Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 186 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Donnerstag, den 11. August** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1910.**

Eine konservative Ketzerei.

* **Gummersbach,** 11. August.

Die agrarische Presse hat es bekanntlich nicht wahr haben wollen, daß es außer der konservativen Heydebrandschen Färbung und den extremen Agrariern auch Konservative gibt, die gemäßigten Anschauungen huldigen und die Politik eines arroganten Radikalismus verwerfen. Wenigstens glaubte die „Deutsche Tageszeitung", der es auf eine Behauptung mehr oder weniger nicht ankommt, jene von dem Abgeordneten Bassermann in dem bekannten Interview ausdrücklich vorgenommene Differenzierung mit der kühnen Bemerkung abtun zu können, außerhalb des Heydebrandschen Lagers seien nur „verzweifelt wenig" Konservative zu finden. Wir haben schon auf Pommern und Sachsen verwiesen, wo die Borromäus-Enzyklika gerade in gut konservativen Kreisen einen erheblichen Umschwung in der Beurteilung der konservativen Liaison mit dem Ultramontanismus bewirkt hat. Aber nicht nur die „Stillen im Lande" fangen an, sich über die Wege des Herrn von Heydebrand ihre Gedanken zu machen, — auch an sichtbaren und nicht ganz einflußlosen Stellen der konservativen Partei besitzt hier und da wieder jemand den Mut der eigenen Meinung. So emanzipiert sich in ihrem Augusthest die „Konservative Monatsschrift" hinsichtlich der preußischen Wahlrechtspolitik in recht bemerkenswerten Ausführungen von der „allein echten" Auffassung des extremen Konservatismus. Vor allem wird der unqualifizierbaren Unterstellung namentlich der agrarischen Presse, als sei mit dem verunglückten Reformversuch das königliche Wort eingelöst, der Boden mit der Erklärung entzogen, das „Versprechen der Krone lege der Volksvertretung an sich keine Pflicht auf, es binde aber die Krone, seine Einlösung solange zu versuchen, als sie ein Staatsministerium findet, das bereit sei, die Verantwortung zu übernehmen; die Regierung könne gar nicht anders, als ihre Autorität von neuem einzusetzen — nicht für die alten Vorschläge, wohl aber für die versprochene Reform". Wichtiger noch ist das Eintreten dieser konservativen Zeitschrift für die direkte und geheime Wahl:

„Es ist nicht konservativ, auf allem, was einmal besteht, kleiern zu verharren. Es ist kein Postulat des Konservatismus, daß der Bürger das ihm zustehende Maß politischen Rechts auf indirektem, nicht auf direktem Wege zur Geltung bringe. Es hat die Oeffentlichkeit der politischen Meinungsäußerung in unseren Tagen nicht mehr das absolute moralische Gewicht und kann unter Wahrung aller konservativen Ueberzeugungen sehr wohl diskutiert werden . . . Mag man gleich der Ueberzeugung sein, daß das Reichstagswahlrecht als ein Segen nicht anzusehen ist, so hat es doch während seines vierzigjährigen Bestandes die Bürger daran gewöhnt, ihren politischen Ueberzeugungen oder Stimmungen unmittelbar Ausdruck zu geben. Der Zwang, den eigenen politischen Willen gewissermaßen einem Dritten zur beliebigen Verwendung abzutreten, wird heute von der überwiegenden Zahl auch der Wohlgesinnten kaum anders denn als lästige Bevormundung angesehen. Wenn etwas verständlich ist, ist es die Tatsache, daß das indirekte Wahlverfahren sich nur noch verschwindend geringer Sympathien erfreut . . . Die Forderung nach allgemeinem offenen Bekenntnis der politischen Ueberzeugung hat ihre Schranke an der Fülle der menschlichen Abhängigkeiten, an der gewiß erfreulichen Tatsache, daß diese Abhängigkeiten so vielfach zum Druck auf die Stimmungen, Meinungen und Ueberzeugungen genutzt werden. Auch wenn die besten Absichten patriotischen Interesses zugrunde liegen, ist der Druck höherer Macht auf die Freiheit individuellen geistigen Entschlusses zu verwerfen als eine Verleitung zur Unwahrhaftigkeit. Das Bekenntnis einer Ueberzeugung hat nur dann Wert, wenn eine Gewähr besteht dafür, daß die bekannte Ueberzeugung selbst ehrlich ist. Umgekehrt wie bei der indirekten u. direkten Wahl läßt sich beim Vergleich der öffentlichen u. geheimen sagen, daß die geheime ein Uebergangsstadium ist zum Zwecke der Volkserziehung, sie gewöhnt den Bürger daran, politisch ehrlich zu sein. Es ist sehr wohl denkbar, daß die geheime Wahl einmal ihre erzieherische Mission erfüllt hat. Dann ist der öffentlichen, die ohne Frage der höhere Zustand ist, der Weg bereitet. Die geheime Wahl bekommt ihr Recht in unserer Zeit nicht aus ihrem höheren Wert, sondern aus dem unvollkommenen Zustande des Lebens . . . . Es ist aber . . . . die Erhaltung der öffentlichen Wahl kein konservatives Prinzip, sondern die Erhaltung und Steigerung der öffentlichen Moral, — und praktische Aufgabe des Konservatismus ist nicht die Durchführung solcher Gesetze, die einem unerreichbaren sittlichen Ideale dienen, sondern solcher, die ein mögliches Maß allgemeiner Sittlichkeit gewährleisten."

Allerdings vermag die „Kons. Monatsschrift" dem Gedanken der Privilegierung der „Kulturträger" keinen Geschmack abzugewinnen, indem sie es ablehnt, den menschlichen Wert zu „klassifizieren", — ein Standpunkt, der uns mit dem übrigen nicht recht vereinbar scheint. Indessen verliert diese freimütige und unbefangene Meinungsäußerung aus konservativem Munde dadurch nicht an Bedeutung; denn sie liefert immerhin einen neuen Nachweis dafür, daß die Vereitelung des ersten Reformversuches mit konservativer Prinzipientreue nicht das geringste zu tun hat, sondern allein aus dem Bedürfnis der Aufrechterhaltung konservativer und klerikaler Machtstellung zu erklären ist. Daß der Appell wegen „Steigerung der öffentlichen Moral und der allgemeinen Sittlichkeit" bei den Konservativen unter ihrer heutigen Führung irgendwie Gehör finde, wird man leider nicht erwarten dürfen. „Kreuzztg." und „Deutsche Tageszig." werden die Ketzerei totschweigen oder aber, wie stets in solchen Fällen, der „Konservativen Monatsschrift" den konservativen Charakter absprechen. Hoffentlich findet der Aufsatz trotzdem in der nationalen Presse aufmerksame Beachtung schon weil er zeigt, daß die Erinnerung an die größeren und freien Parteiüberlieferungen in konservativen Kreisen keineswegs erloschen ist.

Vom Tage.

* **Gummersbach,** 11. August.

Ein Durcheinander von Parteistimmen

hört Herr v. Bethmann Hollweg um sich herum, aus denen bange Sorge um die kommende Zeit herausklingt. Der „Hannoversche Kurier" schreibt:

So bleibt es dabei: die Reichsregierung geht in den neuen parlamentarischen Winterfeldzug hinein ohne eine einzige Partei, auf die sie sich stützen könnte. „Ein Kapital von Vertrauen", sagte Bassermann neulich in Hamburg, „ist bei uns seit der Finanzreform verwirtschaftet worden". Welch furchtbares und doch welch wahres Wort! Im vertrauten Gespräch kann man noch schneidendere hören. Die „Natlib. Korr." wußte neulich von einem Ausspruch besonnener Männer zu berichten: „Wir treiben nicht nur auf eine Revolution hin, wir sind schon mitten drin". Auch Uebertreibungen sind Zeichen der Zeit, unserer nervös gewordenen, zukunftsbangen Zeit. Nur eine volkstümliche Politik — auch darin hat Bassermann recht — kann uns vor dem schlimmsten erretten. Nur sie, ehrlich durchgeführt, kann die Malströme der Unzufriedenheit, die jetzt unser öffentliches Leben zerstrudeln, beseitigen, nur sie das Treibholz zurückgewinnen, das sich jetzt an der roten Kante sammelt und von der Sozialdemokratie als schätzbares Strandgut eingeheimst wird. Ob Herr v. Bethmann dem Kaiser in Swinemünde die Lage so geschildert hat? Wir wünschen es, aber —.

Folgen der Reichsfinanzreform.

Die Lage der deutschen Zündholzfabrikation ist gegenwärtig eine überaus traurige, und die Aussichten geben zu großen Besorgnissen Anlaß. Wie aus der dem Hansabund zugegangenen Resolution, die auf der kürzlich stattgehabten Tagung des Vereins Deutscher Zündholzfabrikanten gefaßt wurde, hervorgeht, haben sich die Fabrikanten gezwungen gesehen, eine Einschränkung der Produktion auf ein Drittel der sonst normalen vorzunehmen. Die hierdurch bedingte Erhöhung der Preise von 2 Pfennigen für das Paket hat bis jetzt nur in einem ganz geringen Umfange durchgeführt werden können; an eine weitere Erhöhung ist auch in absehbarer Zeit nicht zu denken. Durch diese prekäre Lage sind eine Anzahl Fabriken sogar zur gänzlichen Einstellung ihrer Betriebe gezwungen worden. So ist durch die Reichsfinanzreform ein bisher blühender Industriezweig mit allen Personen, die vom ihm abhängen, teils vollständig ruiniert, teils in schwerste Bedrängnis geraten.

Die Mitläufer der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" in Dortmund schreibt:

„Die Spekulation auf 120 Mandate steht und fällt mit der Hoffnung auf die Mitläufer. Kein Zurechnungsfähiger wird behaupten, daß die Zahl der überzeugten Sozialdemokraten sich seit 1907 verdreifacht habe. Und hieraus erwächst nun die schwere Gefahr, daß wir aus Sehnsucht nach den 120 Mandaten uns verleiten lassen könnten, Taktik und Agitation auf die Gewinnung der Mitläufer einzustellen."

Dazu schreibt die Kautskysche „Neue Zeit", das sei „durchaus zutreffend", und gibt aus eigenem noch folgende Bemerkungen zum besten:

„Vor dieser Gefahr kann allerdings nicht dringend genug gewarnt werden. Je größer die Zahl der Mitläufer bei den nächsten Wahlen sein wird, um so mehr wächst die Aussicht der Reaktion, den sozialdemokratischen Wahlerfolg alsbald durch irgendwelche reaktionäre Streiche wieder zu beseitigen; hieraus erklärt sich die Bereitwilligkeit der reaktionären Propheten, den roten Teufel, den sie an die Wand malen, mit parlamentarischen Mandaten zu überschütten. Mehr noch als für jeden früheren Wahlkampf ergibt sich für die nächsten Reichstagswahlen die Notwendigkeit, in der Wahlagitation die prinzipiellen Ziele der Sozialdemokratie mit rücksichtsloser Schärfe zu vertreten."

Vielleicht weckt die Verachtung für das Mitläufertum, die aus diesen Zeilen spricht, manchem Verärgerten doch noch die Besinnung auf die eigene Würde.

Der nationalliberale Vertretertag in Kassel.

Der diesjährige Allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei findet, wie bekannt, am 1. und 2. Oktober in Kassel statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Die Einladungen zur Teilnahme an die Berechtigten, sowie die Aufforderung an die Organisationen zur Vornahme der Wahl sind dieser Tage hinausgegangen. Der erste Verhandlungstag am 1. Oktober dürfte durch eine Aussprache über die allgemeine politische Lage, an der Hand eines Referates des Abgeordneten Bassermann, Gelegenheit zu einer gründlichen und nützlichen Aussprache bieten. Der Tagung geht am 30. September eine Sitzung des Zentralvorstandes der Partei in Kassel voraus. Einladungen nebst Tagesordnung hierzu werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Zar und Kaiser.

Aus Frankfurt kommt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus sich wahrscheinlich während des Aufenthaltes des Zaren in Hessen begegnen werden, wenn auch der Ort der Zusammenkunft noch nicht feststehe. — Der Gedanke an ein solches Zusammentreffen liegt ja allerdings nahe genug.

Englische Flottenfreundschaften.

Im Hafen von Portsmouth trafen der japanische Kreuzer Iroma und ein russisches aus vier Schiffen bestehendes Geschwader ein. An Bord des Iroma fand ein Empfang statt, woran auch die russischen Offiziere, die herzlich begrüßt wurden, teilnahmen. Abends gab der frühere Bürgermeister von Portsmouth zu Ehren der japanischen Offiziere ein Bankett, zu dem die russischen Offiziere als Zeichen der Wertschätzung für ihre japanischen Kameraden zwei prächtige Blumenspenden gesandt hatten. In einem Trinkspruch gedachte Prinz Tokugama auch dieses Freundschaftsbeweises der russischen Offiziere und erklärte, der Feind von gestern sei zum Freunde von heute geworden.

Der spanische Ministerpräsident

läßt sich durch die Umtriebe der Gegner nicht beirren. Er hat die geplanten Kundgebungen in San Sebastian verhindert und die Ruhe in der Stadt erhalten. Er hat den gefährlichen Ausstand in Bilbao geschlichtet und arbeitet eifrig an der Trennung von Staat und Kirche, trotz aller Schmähbriefe und Drohungen, die er von Geistlichen und Laien erhält. Ein Teil des Klerus hetzt besonders die Frauen gegen den König auf. Ja, es wird erfunden, der König sei unter dem Einfluß der Königin heimlich Protestant geworden! Die klerikalen Verbände von Navarra, Biscaya, Alava, und Guipuzcoa haben beschlossen, in ganz Spanien Vereine für die Verteidigung des Katholizismus zu begründen. Die Truppen in San Sebastian sollen noch dort bleiben. 77 Personen sind noch in Haft, 55 wurden entlassen.

Verschiedenes.

Der Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer in Braunschweig hat sich einstimmig gegen die Zuwachssteuer ausgesprochen. — Zum Di-

Der wehende Zweig.

Novellette von Silvester Frey.

Der Gefangene horchte einen Augenblick. Dann kletterte er auf den Tisch und spähte, den Blick auf das Fenster gerichtet, ins Weite.

Hoch oben, wo die Decke angrenzt, befindet sich das Fenster. Zu sehen ist eigentlich nichts als der Morgen, der eben dämmert. Aber jetzt sprühen rotgetönte Sonnenfunken in das zittrige Grau. Hell wird es — und hart an der Wand, die draußen alles Sehen fortschneidet, zeigt sich ein wehender Zweig.

Von des Mannes Lippen klingt ein leiser Ruf der Freude.

Er hatte es längst vermutet. Oh, sein Auge ist scharf geblieben, trotz des Weh's, das nun schon so viele, viele Jahre sein Hirn martert! Die Form der Blätter — wie gut er die kennt! Und jetzt — es ist gar kein Zweifel: was dort vor dem lichten Hintergrund des Horizonts der Westwind in leichtem, wie kosendem Tändelspiel hin und her weht, ist ein Ebereschenzweig, dessen rote volle Doldenfrucht eben im ersten zarten Schmelz erprangt.

Rawanders Auge ist feucht geworden. Ein heimlich Leuchten verklärt den Blick. Wie versonnen taucht er zurück in die Vergangenheit.

Hochsommer war's wie heute. Er hatte Margot geliebt von dem Augenblick an, da er sie gesehen. Aber zum ersten Male traf sich's, daß er mit ihr allein sein durfte. So schritten sie einher auf dem Waldwege, der von Ebereschenbäumen eingesäumt war. . . . „Wie die Dolden dort in der Sonne glühen!" sagte Margot, ins grüne Gezweig weisend. „Sollte man nicht meinen, es seien Korallen? Ich kenne nichts, was schöner sei als so ein Zweig, wenn sich goldene Lichtfäden um den so zarten Schmelz der Beerenfrucht spinnen!" Da schwang er sich empor, den schlanken Baumstamm mit sehnigem Arm umklammernd, bis hinauf zur Krone. Margot schrie auf vor Angst: „Um Himmelswillen, Sie werden fallen!" Aber da war er auch bereits wieder unten, einen Busch roter Dolden in der Hand. „Meinetwegen wagten Sie das?" . . . . „Ihretwegen, Margot, würde ich jederzeit mein Leben wagen!" . . . Beglückt nimmt sie den Strauß entgegen, und er küßt ihre Hand. Gleich darauf den Mund. „Purpurn ist er, Margot, wie der Korallenschmelz der Beeren, die Du jetzt als Strauß im Gürtel trägst!" Und sie ward sein Weib. Und es hob das Glück an — ein Glück, unerschöpfbar. So meinte er wenigstens, der blöde Tor! Bis eines Tages —

Rawanders feines Ohr hört Schritte, die nahe kommen.

Schnell herunter. Und an die Arbeit. Noch ist die Zelle nicht vollständig gesäubert. Gewiß wird Perkule wieder schimpfen — sein Quälgeist, der ihn haßt, genau wie er jenen! Doch was schiert es ihn. Er hört auf. Oder er geht hinaus. Bestimmt kommt wieder ein Moment, wo er sich unbeobachtet weiß von dem Späherblick jenes Menschen. Bei allem Wehe, das ihn quält, gibt es von nun an — das fühlt Rawander — etwas, wodurch die sengende Glut in seiner Stirn gelöscht und diese selber erfrischend gelegt wird: jenen wehenden Zweig mit der wie Email schimmernden Beerendolde . . . .

* * *

Die Tür rasselt in den Angeln. Perkule tritt herein.

Natürlich schimpft er. Wann hätte er es nicht getan? Hierher und dorthin schießt der lauernde Blick. Was diese Geißel der Menschheit nicht in Worte zu bringen vermag, das spricht aus seinem Tückauge.

Rawander schweigt.

Ein Mitgefangener hatte ihm einstens zugeraunt, daß der Gefängniswart über nichts so in Harnisch gerate, als wenn man ihn keines Wortes würdige. Damit zahle man ihm reichlich alles zurück, was man von ihm zu erdulden habe. Nur lade man zugleich dessen Haß in schlimmster Form auf sich. Daran, daß man vielleicht einem andern Wärter überantwortet werde, sei vor allem gar nicht zu denken. Perkule wisse sein Opfer in den Klauen zu behalten, wie die Fliege nimmer den todbringenden Fäden zu entrinnen vermag, welche die Spinne um ihre Beute gewoben. Meist zermürbt er sie, bis sie um den Verstand kommen. Das heißt: er quält sie so lange, bis sie in Tobsucht verfallen. Dann harrt ihrer die Zwangsjacke. Das ist seine Rache . . .

Rawander lächelt still.

Pah, dagegen ist er gefeit! Der Kreis seines Denkens ist so wohlgeordnet, daß er nimmer gestört werden kann. Selbst nicht durch die plumpeste Teufelei jenes Menschen. Am allerwenigsten jetzt, wo — — —

Sein Auge suchte das Fenster. Und ein Verlangen überkam ihn, einen — ach, nur einen einzigen Blick durch die Scheibe zu schicken. Aber vor der Tür, das wußte Rawander, wankte der Schritt Perkules. Und die Hausordnung verbot auf das strengste, daß man hoch klimme und ins Freie zu schauen versuche.

Ueberdies muß er arbeiten. Sein tägliches Pensum . . . . Düten kleben.

Während die Finger mechanisch die gewohnte Tätigkeit ausüben, knüpft sein Denken wieder dort an, wo es vorhin durch des Wärters Eintritt den jähen Riß erlitt . . . . Und was er längst vergessen geglaubt, kehrt, wie durch Zauberwort gerufen, zurück in die Erinnerung. Er sieht Margot, prangend in Schönheit und Jugend . . . . Und wie er sie geliebt! . . . . Das war's eben: diese Liebe, der Wahnsinn, der in seinen Schläfen kochte — der machte ihn blind, der ließ ihr nicht mecken, wie sie ihm allmählich entglitt. „Deine eigene Schuld ist's!" höhnte sie nachher; „weshalb hast du dich nicht mehr um mich gekümmert?" — Als ob, wenn er arbeitete, nicht sein Denken stets bei ihr geweilt! Und gearbeitet hat er immer. Zuerst machte es ihm Freude; dann nötigte ihn harter Zwang dazu. Immer hatte sie Wünsche, Anliegen — Margot. Der kostspielige Haushalt, wo es von Gästen wimmelte. Gastereien und Reisen. Ihr eigener Aufwand: Toiletten, Juwelen; Pferde, Auto's. Der Zusammenbruch war ja unausbleiblich. Alle, alle sahen ihn kommen; nur er nicht — er allein trug eine Binde um die Augen . . . .

Dann kam der Tag, wo die Menge sich vor seinem Hause zusammenrottete. Die Flüche in ihrem schrillen Ton gellen ihm noch jetzt ins Ohr. Räuber, Dieb hieß man ihn . . . . Ja, war denn, was er getan, wirklich so schlimm? Gewiß, er hatte sich an der Habe vieler, die nichts als jene besaßen, vergriffen. Die Sparpfennige, die sie mühselig zusammengearbeitet, hatte er, ohne daß sie es gewußt, in seine Unternehmungen gesteckt. Nun waren sie verloren, dahin, wie die Spreu, die der Wind verweht hat. Aber wenn ihm geglückt wäre, was er unternommen — Herr Gott, Millionen und wieder Millionen wären ihm in die Hand gewachsen! Die ihm damals geflucht — wie hätten sie ihn gerühmt, gefeiert! Verlor er selber nicht am meisten: Ehre, Freiheit! Vor allem, sie, derentwegen er doch nur das tolle Spiel mit dem Glück gewagt — Margot — die Kinder! Das erste, was sie tat: sie ließ sich scheiden von dem Zuchthäusler . . . . Wenn er noch Vernunft besitzt — muß er sie nicht einbüßen angesichts der Verheerungen, die das Geschick seelisch an ihm vorgenommen!

Und Rawander ballt die Fäuste.

* * *

Dr. Allstab hat schweigend zugehört. Er antwortet selbst nicht, als Perkule den Schwall seines langausgedehnten Berichts unterbricht. So daß dieser sofort wieder beginnen kann:

„Richtig ist's bestimmt nicht mit dem auf Nummer 73 — dem Rawander! Ich hab' ihn doch jetzt an die acht Jahre bei mir, und da lernt man gewiß 'nen Menschen kennen! Außerdem: am schlimmsten sind sie immer, wenn sie herkommen. Dann steckt ihnen noch die Freiheit in den Gliedern, oder sie haben Verlangen nach ihren Angehörigen. Aber mit dem ist's umgekehrt. Der war immer ruhig und, ich möchte beinahe sagen, gleichgültig. Die ganze Zeit hat ja auch keine Katze nach ihm gefragt; kaum daß er mal 'nen Brief kriegt. Aber jetzt ist er aus Rand und Band. Und immer — das ist ja das merkwürdige! — wenn er allein ist. Dann brüllt er — das heißt: er möchte laut aufschreien, aber er hält sich den Mund zu, so daß man nur gewisse Töne hört. Töne — na, ich sage Ihnen! . . . . Dabei schlägt er sich mit der Faust an die Stirn und bohrt die Nägel ins Fleisch, daß es blutet!"

„Das gäbe allerdings zu denken!" wirft der Arzt ein. Darauf, den Wärter scharf ins Auge fassend, fragt er:

„Ich kann mich doch auf Ihren Bericht verlassen — nicht wahr, Perkule? . . . Ich meine: Sie haben nicht etwa was insgeheim wider den Gefangenen?"

„Wo wer' ich denn, Herr Doktor! Mir ist jeder gleich! . . . . Ja sogar — wissen Se, wenn man se so lange bei sich hat, denn wachsen se einem ans Herz! . . . . Seh'n Sie: den Rawander wollte mir der Herr Inspektor wegnehmen! Aber ich hab'n nicht fortgelassen! Man gewöhnt sich doch an 'n Menschen, wenn es auch bloß 'n Sträfling ist!"

Perkule ist fort, der Arzt wieder allein. Einen Moment denkt er noch an das Menuett aus Mozarts Jupitersinfonie, das er soeben gespielt. Die Noten liegen aufgeschlagen über dem Klavier, und der sonnige Zauber der Melodie umweht sein Denken. Dann jedoch reißt sich Doktor Allstab gewaltsam los. Die Pflichten des Berufes rufen ihn — eines Berufes, dem er sich nur widerwillig gewidmet. Also mit dem Rawander soll etwas nicht in Ordnung sein! . . . . Dabei erinnert sich der Arzt, daß ihm Geheimrat Manelius, sein Vorgänger, der inzwischen gestorben, gesagt: „Ueberhaupt passen Sie ja auf den Perkule auf. Der hat es faustdick hinter den Ohren. Ich habe ihn studiert. Soll ich Ihnen schildern, was das für ein Mensch ist?" . . . Und dann erzählte ihm der alte Praktiker einen Vorfall. In einem zoologischen Garten fiel es auf, daß ein Tiger, der dort gehalten wur-

rettor der Verkehrssteuern in den Reichslanden ist ein Altelsässer, Regierungsrat Kassel in Straßburg ernannt worden. Direktor der indirekten Steuern ist gleichfalls seit Jahren ein Eingeborener, Götz. — Der Zentralverband für Handel und Gewerbe hat in Barmen die Berechtigung und Notwendigkeit des Detailhandels beraten und den Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb, besonders die Schleuder-Ausverkäufe allen seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht. — An einem internationalen Turnfest in Belfort werden sich zum ersten Male seit dem französischen Kriege deutsche Turner in größerer Zahl beteiligen. — Sparmarken-Selbstverkäufer sind in Münchener Schulen aufgestellt. Die Erfahrungen sind so günstig, daß weitere angeschafft werden sollen. — Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt wird vom 5. bis 10. n. M. besonders das Bergrevier Saarbrücken besuchen. — Eine Ler Groß-Berlin sollen Gemeindezweckverbände zwischen Berlin und den Nachbarstadtgemeinden zustande bringen. — Die badischen Ketzer wurden von den Genossen in Teltow-Beeskow-Charlottenburg Sonntag wieder verbrannt und in zwei Hamburger Versammlungen als Heuchler, Zuchtbrecher, Herausforderer gestäubt. — Der König von Dänemark gab dem Kongreß für öffentliche Fürsorge ein Mahl. Auch Präsident Loubet, der gerade in Kopenhagen weilt, nahm daran teil. — 330 mazedonische Flüchtlinge sind in Küstendill an den beiden letzten Tagen eingetroffen. Zu den großen Manövern sind 55 000 Reservisten einberufen worden. — Der Fürst von Montenegro wird am 19. angeblich den Titel „Von Gottes Gnaden rechtgläubiger serbischer König von Montenegro" annehmen. Andere behaupten, er werde „König im Namen des montenegrinischen Volkes" sich nennen. Fest steht zunächst nur, daß vom 21. bis 25. Volksbelustigungen stattfinden sollen. Das italienische Königspaar, Zar Ferdinand, der serbische Thronfolger werden an der Feier teilnehmen. — In Portugal will die Regierung einen neuen Zolltarif nach dem Muster des deutschen dem Parlament auf Drängen der Industriellen vorlegen. — Ein Vorkämpfer des Deutschtums in Amerika, der Herausgeber der Chilagoer Staatszeitung, Michaelis, ist an einem Schlaganfall gestorben. Sein Töchterchen war auf einer Bootfahrt mit ihm ins Wasser gefallen, als es nach dem Hut haschen wollte. Der Vater rettete zwar die Kleine, fiel aber dann vor Aufregung tot um. — Die Aufständischen in Nicaragua haben San Ubaldo erobert und zahlreiche Vorräte, Gewehre und Schießbedarf erbeutet.

Kolonniales.

Aus dem ostafrikanischen Etat für 1911

werden nach der Beratung durch den Gouvernementsrat einige Einzelheiten bekannt. So wird z. B. ein weiterer — der 7. — Tierarzt angefordert, ferner soll das Bezirksamt von Mohoro des Rufidistrikts nach Utete verlegt werden.

Es sind in Deutsch-Ostafrika jetzt im ganzen 6 Tierärzte vorhanden, von denen aber gegenwärtig nur 4 zur Verfügung stehen und 2 auf Urlaub sind. Daß diese Zahl unzureichend ist, hat sich gelegentlich der veterinärpolizeilichen Maßregeln gegen die rinderpestartige Seuche im Bezirk Muansa deutlich herausgestellt — der größte Teil der Kolonie war während dieser Sperre von Tierärzten entblößt. Dabei nimmt der Viehhandel immer mehr zu, damit aber auch die Möglichkeit einer Verbreitung der Seuchen. Bei den großen wirtschaftlichen Werten der vorhandenen Viehbestände, bei der Bedeutung der Viehzucht für die Wirtschaftsbetriebe der Europäer und Eingeborenen ist die Anforderung mindestens eines weiteren Tierarztes dringend geboten.

Das Bezirksamt Mohoro liegt gegenwärtig für den gesamten Bezirk denkbar ungünstig, es ist schwer zu erreichen, da es an einem nichtschiffbaren Arm des Rufiji liegt. Für die Anlage des neuen Bezirksamtes ist Utete, 75 Kilometer von der Küste entfernt an dem schiffbaren Arm des Rufiji, in Aussicht genommen. Die Verlegung erscheint auch deshalb wünschenswert, weil das gegenwärtige Bezirksamt — man hatte seinerzeit bereits vorhandene Wirtschaftsgebäude notdürftig hierzu eingerichtet — nicht verteidigungsfähig ist. Die Anlage einer verteidigungsfähigen Station erscheint aber nach den seinerzeit während des Aufstandes im Rufidistrikt gemachten Erfahrungen unbedingt notwendig.

Heer und Flotte.

Aus dem großen Kriege.

Der Beginn des Krieges 1870/71 brachte ein kriegsgeschichtliches Kuriosum, das gerade jetzt von Interesse sein dürfte. Der Name des ersten französischen Geschützes, das von den deutschen Soldaten erobert wurde, war nämlich dem Namen des ersten im Kriege gefallenen französischen Generals gleich. Beide führten den Namen Denay. Am 4. August 1870 ging nämlich die 1. Kompagnie des Jägerbataillons Nr. 5 am rechten Flügel der den Geisberg stürmenden preußischen Bataillone vor und traf hierbei halbwegs zwischen Weißenburg und Schafbusch auf ein von französischer Infanterie verteidigtes liegengebliebenes Geschütz. Nach kurzem Kampfe gelang es den Jägern, das Geschütz zu erobern. Es trug den oben erwähnten Namen. Wie das erste französische Geschütz von den 5. Jägern erobert wurde, so wurde auch das erste deutsche Geschütz von den 5. französischen Jägern erobert, und zwar an jenem furchtbaren 18. August am „Bois de la Cusse".

Rheinland-Westfalen.

* **Gummersbach**, 11. Aug. Die Königliche Eisenbahndirektion teilt mit, daß Mittwochs eine neue Zugverbindung von Köln-Deutz bis Hoffnungsthal mit folgendem Fahrplan eingerichtet wird: ab Köln-Deutz 2,28 nachm., ab Kalk-Süd 2,37 nachm. ab Heumar 2,49 nachm., ab Rösrath 3,03 nachm. und an Hoffnungsthal 3,07 nachm.

* **Gummersbach**, 11. Aug. Anläßlich des Mülheimer Eisenbahnunglücks hatte der preußische Eisenbahnminister den Vorschlag, bei längeren Strecken noch einen dritten Mann auf der Maschine namentlich zur Unterstützung des Lokomotivführers bei der Signalbeobachtung einzustellen, einer eingehenden Erwägung unterzogen. Der Minister hat sich nicht für die Vermehrung des Maschinenpersonals entscheiden können, sondern sieht nach wie vor die größte Betriebssicherheit in der Stärkung des Verantwortlichkeitsgefühls beim Lokomotivpersonal. Die Beigabe eines dritten Mannes auf der Lokomotive, so erklärt der Minister, würde nur eine Einschränkung der Verantwortlichkeit des Lokomotivführers zur Folge haben. Die Beigabe eines dritten Mannes als Lotsen ist notwendig, wenn der Führer die Strecke nicht genügend kennt. Daß sie auch für den streckenkundigen Lokomotivführer eine Hilfe sein würde, ist nicht anzunehmen.

() **Bergneustadt**, 11. Aug. Am Samstag und Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest in Verbindung mit dem Jahresfest des Oberbergischen Gebirgsvereins. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag abend durch ein Konzert der Kapelle des Hohenzollernschen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 aus Ulm. Die Darbietungen der Kapelle waren gut, sodaß eine bessere Beteiligung der Bürgerschaft zu wünschen gewesen wäre. Zu Beginn des Konzerts brachte der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Adolf Krawinkel das Kaiserhoch aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Im weiteren Verlauf des Abends erhob sich Herr Rektor Schürmann und entrollte in seiner Rede ein fesselndes Bild der Kämpfe um die Einheit Deutschlands und der Opfer, unter denen dies geschah. Die Dankbarkeit, die Herr Rektor Schürmann mit Recht für die Veteranen forderte, kam dann auch in dem brausenden Hoch auf die alten Kriegsteilnehmer zum Ausdruck. Dann wurde in Anerkennung der vielen Verdienste des Herrn Schlösser, des Ehrenvorsitzenden des Vereins, im Namen des Deutschen Kriegerbundes durch Herrn Ad. Krawinkel ihm das Bild des Kyffhäuserdenkmals überreicht. Außer dem Begleitschreiben des Deutschen Kriegerbundes verlas Herr Krawinkel die durch ein Schreiben des Herrn Rittmeisters d. L. Satorius übermittelten Glückwünsche des Oberbergischen Kriegerverbandes. Bewegt dankte Herr Schlösser für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Kamerad Bönning übernahm es dann, der deutschen Frau zu gedenken. Mit glänzenden Worten schilderte er die Frauen und Jungfrauen, die mit hinaus zogen in die Kämpfe für die Befreiung Deutschlands, gedachte der Königin Luise und feierte die Frau als Mutter und Erzieherin des deutschen Volkes. Sodann nahm Herr Schlösser die Preisverteilung der Ehrenpreise aus dem diesjährigen Preisschießen vor. Die Schießkommission hatte als Ehrenpreise in diesem Jahre schöne Geweihe gewählt. Die Reihenfolge der Preisträger war folgende: 1. Wilhelm Valbert 124 Ringe; 2. Emil Hartnacke 123; 3. Ad. Krawinkel 122; 4. Carl Valbert, Schreinermeister, 121; 5. Josef Weuste 121; 6. Carl Valbert, Bäckermeister, 120; 7. Otto Helwer 120; 8. Frdr. Imhausen 118; 9. Gustav Valbert 118; 10. Ernst Braun 116 Ringe, die in vier Uebungen à 3 Schuß erreicht wurden. Nachdem dann noch Kamerad Keller in eindringlichen Worten das deutsche Kriegervereinswesen geschildert hatte und die Mitglieder zu einem Hoch auf den Deutschen Kriegerbund und den Verein Bergneustadt aufforderte, endete der schöne und harmonisch verlaufene Teil des Festes. Früh am Sonntag morgen erklangen die flotten Märsche der Musikkapelle durch unsern Ort. An diesem Tage war gleichzeitig eine Schulfeier. Es war eine Freude anzuhören, mit welcher Begeisterung die Kinder, namentlich die ganz Kleinen, ihre Aufgabe erfüllten und ihre Lieder erschallen ließen. Herr Lehrer Schröder und Herr Rektor Schürmann hielten Ansprachen an die Versammelten und dann folgte ein für die Kinder wichtiger Teil der Schulfeier: die Verteilung des „Kaiserbrödchens"; es ist dies eine Sitte, die der Verein schon seit langen Jahren pflegt. Nun rüstete sich der Verein zum Kirchgang, nach dessen Beendigung die Aufstellung an der Friedenseiche erfolgte und Herr Bürgermeister Eigen Worte warmer Vaterlandsliebe sprach; er forderte die Versammelten zu einem Hoch auf den Kaiser auf. Im Hotel Stöppelkamp versammelten sich inzwischen die Teilnehmer am Festessen, welches den Mitgliedern des Oberbergischen Gebirgsvereins bereitet war. — Doch es galt auch an diesem Tage eine ernste Pflicht zu erfüllen. Der Kriegerverein mußte einem gestorbenen Kameraden das letzte Geleit geben und zwar geschah dies unter den Klängen der Militärkapelle. — Der Nachmittag brachte ein gemütliches Zusammensein der Mitglieder des Oberbergischen Gebirgsvereins und des Kriegervereins in den Anlagen auf dem Silberge. Den Schluß bildete ein Ball im Vereinslokale des Kriegervereins. Leider war die Beteiligung der Bürgerschaft, namentlich am Konzert, am Sonnabend doch nicht so rege, wie man es angesichts des Bemühens des Kriegervereins, gute Konzerte zu veranstalten, erwarten durfte. Es schien, als ob eine allgemeine Festmüdigkeit herrschte, die ja wohl bei den vielen Vereinsfestlichkeiten in hiesiger Gegend verständlich erscheint. Sollte es da nicht möglich sein, unter Fortfall der Einzelfeste hier in Bergneustadt ein allgemeines Volksfest unter Beteiligung aller Vereine zu veranstalten. Was ein gemeinsames Zusammenwirken zustande bringen kann, hat uns die 600-Jahrfeier gelehrt.

? **Wiehl**, 11. Aug. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde folgendes beschlossen: Der Neubau des Schulhauses in Neudieringhausen wird, nachdem Gemeinderat Kenntnis von den Offerten genommen hatte, dem Unternehmer Karl Will in Morkenpütz, gemäß seiner Offerte, übertragen, vorbehaltlich der Zustimmung des Kreisbaubeamten, zum Gesamtkostenbetrage von 39 932,55 Mark. Der Abschluß eines besonderen Vertrages bleibt vorbehalten. Unternehmer Will hat sich zu verpflichten, die Einzelarbeiten und -Lieferungen tunlichst an Unternehmer und Handwerker, die ihren Wohnsitz in der Gemeinde Wiehl haben, zu vergeben. Gemeinderat nahm Kenntnis von der geplanten Einweihungsfeier der hies. gehobenen Volksschule am 22. l. Mts. und gab zu der Bestimmung des Tages usw. seine Einwilligung. An Stelle des von hier verziehenden Herrn Robert Idel wird der Kaufmann Eugen Rothstein in Wiehl als Schiedsmann für den Rest der Wahlperiode in Vorschlag gebracht. Man nahm Kenntnis von der Verfügung vom 3. August 1910 — I. 752 — betr. anderweite Festsetzung des Ortswohnungsgeldes für Volksschullehrer. Gemeinderat erklärt sich mit den Ausführungen in dem Bericht des Bürgermeisters in dieser Sache einverstanden, sodaß die bis jetzt festgelegten Wohnungsgelder bestehen bleiben.

* **Remscheid**, 11. Aug. Zur Ehrung der in Remscheid lebenden Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71 veranstaltete die Stadt Remscheid eine vaterländische Festfeier. Vormittags um 9 Uhr zogen die Veteranen zunächst zu den Kirchhöfen, um Kränze am Denkmal der 1870/71 im hiesigen Lazarett verstorbenen Krieger niederzulegen. Im Anschluß hieran fand auf dem Kaiserplatz ein Feldgottesdienst statt. Darauf bewirtete die Stadt die Veteranen durch einen Ehrentrunk und Imbiß im Ratskeller. Eine besondere Freude war es für die Stadt und die Veteranen, daß auch der Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Hamm aus Bonn an der Feier teilnahm. Dr. Hamm war im Jahre 1870 in Remscheid Friedensrichter und zog von hier aus mit dem 57. Infanterieregiment ins Feld. Die Feier verlief unter großer Beteiligung der Bürgerschaft recht eindrucksvoll; die Stadt hatte schon vorher der Wilhelm-Augusta-Stiftung, die dazu dienen soll, bedürftigen Veteranen und deren Hinterbliebenen Unterstützungen zu gewähren, einen namhaften Betrag überwiesen.

* **Düsseldorf**, 11. Aug. Auf der Rhein. Spiegelglasfabrik in Ratingen entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters Feuer. Der Schaden ist erheblich, der Betrieb jedoch nicht gestört.

* **Düsseldorf**, 11. Aug. Im Kaiser-Kinematograph am Graf Adolfplatz explodierte den Benzinkocher von Anstreicherarbeitern, als der Angestellte Bernhard Lindner mit einer Kiste Films vorbeikam. Er erlitt schwere Brandwunden und starb im evangelischen Krankenhause.

* **Duisburg**, 11. Aug. In der Nähe der Hebebrücke kenterte ein Kahn. Der Insasse, ein junger Mann, ertrank.

* **Mülheim (Ruhr)**, 11. Aug. Bei einer Schlägerei in Mülheim-Broich wurden die Arbeiter Joh. Held und Joh. Baum durch Messerstiche so erheblich verletzt, daß sie in das Krankenhaus überführt werden mußten. Bei Baum liegt Lebensgefahr vor. Held ist erst seit kurzem verheiratet. Auch der Arbeiter W. Lauterfeld trug mehrere Messerstiche davon. Die Polizei nahm 5 Verhaftungen vor. — Nach dem Muster anderer Städte hat nunmehr auch die hiesige städtische Sparkasse Heimsparkassen eingeführt.

* **Krefeld**, 11. Aug. Im Frühjahr wurde der Kassenführer der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule, Heinrich Kaiser, flüchtig, worauf eine Untersuchung ergab, daß er von den ihm anvertrauten Schulgeldern rund 7000 Mark unterschlagen hatte. Kaiser, der in Belgien festgenommen und von dort hierher ausgeliefert worden war, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Untreue zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, hatte er das Geld auf Rennplätzen verspielt. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

* **Lorch a. Rh.**, 11. Aug. Unter dem Schwarzwild hat die hiesige Gemarkung stark zu leiden. Etwa hundert Morgen Ackerland sind nicht der Bebauung zugänglich, solange dieses Wild in solcher Menge wie gegenwärtig auftritt. Damit der Schaden nicht zu sehr überhand nimmt, sind jetzt Schutzwachen für die Begehung der Gemarkung eingerichtet; ferner will die Stadt für jedes Stück Schwarzwild 10 Mark Sonderschußprämie bezahlen. Damit beträgt die Schußprämie jetzt 32 Mark.

* **Essen**, 11. Aug. Das Urteil im Buchmacherprozeß, über dessen Eröffnung wir gestern berichteten, ist folgendermaßen ausgefallen: Gegen die Angeklagten Repp und Josef Wolf sei ein Schuldbeweis nicht erbracht, sie waren daher freizusprechen. Sämtliche übrigen Angeklagten seien des Vergehens gegen das Totalisatorgesetz vom 4. Juli 1905 überführt zu erachten und wurden verurteilt: Nikolaus Wolf und Levy zu je 800 Mark, Bacharach zu 500 Mark, Battenfeld zu 600 Mark, Lünhörster zu 300 Mark und Rippers zu einer Geldstrafe von 500 Mk. Im Nichtvermögensfalle tritt für je 10 Mark ein Tag Gefängnis ein. Den verurteilten Angeklagten wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt. Dann verkündete das Gericht noch folgenden Beschluß: Die Verfahren gegen die Angeklagten Rippelmeier und Forl werden abgetrennt.

* **Dortmund**, 11. Aug. Wegen Störung beim Gottesdienst hatte sich der Arbeiter Wilh. Zellkau von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte am 5. Juli ds. Js. in unmittelbarer Nähe der Josephskirche „Großer Gott, wir loben dich" angestimmt, und zwar derart, daß ein Polizeibeamter herbeikam und dem „Sang" ein Ende machen mußte. Eine Verurteilung wegen Gottesdienststörung erfolgte nicht. Das Gericht setzte aber wegen groben Unfugs eine Haftstrafe von 10 Tagen fest.

* **Dortmund**, 11. Aug. Auf Zeche Wiendahlsbank kam der Bergarbeiter Gustav Tolges dadurch zu Tode, daß er in der Grube von einem Pferdezug gefaßt und eine Strecke weit geschleift wurde.

* **Hörter**, 11. Aug. In Steinheim ist die Nachricht eingetroffen, daß der von hier stammende Dr. Friedr. v. Lilienthal, einer der Führer der amerikanischen Frauenrechtsbewegung, auf seinem Landsitz in den Catskill Mountains im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Er lebte seit 50 Jahren in den Vereinigten Staaten, wo er sich besonders in Newyork eine ausgedehnte ärztliche Praxis verschaffte.

Aus aller Welt.

* **Berlin**, 10. Aug. Der Verkauf der Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Brandenburg" ist gestern perfekt geworden, für einen Kaufpreis von 18 Millionen Mark.

* **Berlin**, 11. Aug. Ueber günstige Folgen der Alkoholenthaltung in Brauereibetrieben wird auf Grund amtlicher Berichte gemeldet: In den Betrieben, in denen man das Freibier abgelöst hat, ist die Unfallziffer bedeutend zurückgegangen. Dieselbe Beobachtung hat man in allen den Werkstätten gemacht, in denen der Genuß von alkoholischen Getränken untersagt wurde.

* **Kiel**, 11. Aug. Infolge eines Deichbruchs ist der Kaiser-Wilhelm-Kanal für Kriegsschiffe gesperrt. Die Wassertiefe an der Bruchstelle bei Kudensee beträgt 8 Meter. Die Linienschiffe Kaiser Barbarossa und Kaiser Friedrich mußten daher die Fahrt um Kap Skagen antreten.

* **Hamburg**, 11. Aug. Der Präsident Saenz Penja von Argentinien hat von Boulogne aus mit dem Paketfahrtdampfer König Friedrich August die Rückreise nach Buenos Aires angetreten.

* **Königsberg i. Pr.**, 11. Aug. Der Maler Prof. Heydeck, der früher an der Königsberger Kunstakademie tätig war, und der Schöpfer eines bekannten Bildes der Königin Luise ist, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

* **Straßburg i. E.**, 11. Aug. In der Nacht vom 4. zum 5. August zeichneten die Apparate der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung zu Straßburg i. E. ein Fernbeben auf, dessen Herd etwa 9000 Klm. von Straßburg entfernt liegt. Der genauere Beginn der Aufzeichnung ist 2 Uhr 43 Minuten 58 Sekunden. Die Bewegung des Bodens in Straßburg infolge des fernen Bebens beträgt einige (höchstens 10) Mikrons. (1 Mikron ist ein Tausendstel Millimeter.)

* **Ofenpest**, 11. Aug. Die Leitung des Ungarischen Nationalmuseums machte bei der Polizei die Anzeige, daß ihr von dem Pester Altertumshändler Perl Gegenstände angeboten worden seien, die offenbar aus dem am 28. April im Pariser Guéret-Museum begangenen Diebstahl herrühren. Nachdem festgestellt worden war, daß die betreffenden Gegenstände durch Vermittlung des aus Pest gebürtigen und zurzeit hier weilenden Altertumshändler Samuel Vogel hierher gelangt sind, verfügte die Polizei die vorläufige Verhaftung Vogels, der angibt, daß er nur Nachbildungen in den Verkehr gebracht habe.

---

offensichtlich grimmigen Haß empfang wider den Wärter, in dessen Obhut er stand. Zuerst glaubte man, daß der Mann, der allgemein wegen seines so pflichtgetreuen Wesens Achtung und Beliebtheit bei den Vorgesetzten genoß, den Tiger vielleicht auf heimtückische Art schlecht oder gar grausam behandele. Der Wärter ward also beobachtet; allein man hatte nicht die mindeste Veranlassung zum Tadel. Dagegen machte man eine Wahrnehmung, derzufolge das Rätsel sofort seine Lösung fand. Der Wärter war eine schweigsame, in sich gestellte Natur. Nie sprach er ein einziges Wort mit dem Tiger. Das verdroß die Bestie; daher ihr so grimmiger Haß. „Nur daß hier, so schloß der Geheimrat, die Dinge umgekehrt liegen. Die Bestie, die durchaus will, daß man mit ihr spreche — das ist unser Freund Perkule!"

Dr. Alstab ist ärgerlich. Die ganze Sache kommt ihm höchst ungelegen. Er liebt die Ruhe, die Muße. Nun soll er sich da womöglich mit dem Kerl, dem Perkule herumzanken.

Allein völlig ununtersucht darf der Fall nicht bleiben. Mit wehmütigem Blick auf die Noten schlägt er also das Klavier zu und klingelt:

„Der Gefangene von Nr. 73 soll hergeführt werden!"

Rawander kommt. Der Arzt untersucht ihn. Zumal auf das Gehirn hin und dessen Funktionen. Dann geht er, während der Gefangene noch in seinem Zimmer zurückbleibt, um sich erst wieder anzukleiden, zu Perkule.

„Sie erzählten mir vorhin allerlei von dem Rawander. Ihm fehlt wirklich nicht das geringste. Der Mann ist so vernünftig wie ich und Sie. Daß er auf den Tisch steigt und aus dem Fenster sieht . . . lieber Himmel, gewiß es soll nicht sein! Aber schließlich: erklären kann man sich's doch recht gut. Es ist die Sehnsucht nach der Freiheit, von der wohl jeder befallen wird, der im Gefängnis schon so lange Zeit seine Tage hinbringt. Uebrigens, zu sehen kriegt man dort oben ja doch nichts als Steinmauern und allenfalls ein Stück vom Himmel."

Sie sind beide in Rawanders Zelle gekommen.

Der Arzt besteigt den Stuhl und von dort aus den Tisch.

„Na also!" sagt er; „ich sehe nichts! . . . . Jetzt versuchen Sie 's mal!"

Perkule reckt den hageren Hals, so hoch er vermag.

Eine Weile schweigt er. Dann rötet sich sein Gesicht wie im Fieber. In seiner Brust wird etwas lebendig . . . . „Wirklich", kommt es aus heiserer Kehle, „ich — ich sehe — auch nicht — das mindeste!"

* * *

Es ist Sonntag. Die Gefangenen befinden sich in der Kirche.

Perkule hat seine Abteilung nicht dorthin geführt. Er hat Urlaub. Nur auf etliche Stunden. Vielleicht während des Vormittags. Weil er außerhalb der Anstalt etwas erledigen muß.

Mit geschlossenem Auge sitzt Rawander. Kaum daß er hört, was der Geistliche spricht. Seine Gedanken weilen anderswo. Nur die Erregung der letzten Tage ist gewichen; über seinem Hirn brütet matte, träge Ruhe. Die Sehnsucht nach Margot — eine wilde, verzehrende Sehnsucht nach ihr und den Kindern — kam zum Schweigen. Nein, er will sie nicht sehen — niemals; auch nicht, wenn er frei ist. Fremd ward er ihnen bis in die letzten Fasern des Herzens . . . Was kann ihm überhaupt die Freiheit bringen, — höchstens doch Weh und Unrast! Die Ruhe hier ringsum heimelt ihn geradezu an. Dazu der wehende Zweig hoch oben am Horizont, um den sich sein Denken rankt. Mit jedem Morgen ist jetzt das Leuchten der Beeren voller, schöner. Den müßte er ja dann auch missen . . . . .

Ein Sehnen überkommt Rawander. Weder der Gesang, noch die frommen Worte gelangen mehr an sein Ohr.

Den Augenblick, wo er die Zelle erreicht haben wird — er kann ihn kaum erwarten.

Die Lider sind geschlossen. Beerendolden, saftrot wie die Glut von Korallen leuchten durch diesen Verhang. Sie prangen in Margots Gürtel. Ihre Stimme hört er flüstern. Er verspürt ihre Küsse auf seinen Lippen.

Endlich ist Rawander in seiner Zelle.

Er schwingt sich auf den Tisch. Die Blicke gieren durch das Fenster.

Vorhin — er hat ihn ja noch gesehen — den Zweig . . . . Und der Wind — als er eben über den Hof geführt ward, verspürte er es deutlich . . . . Jawohl, der Wind kommt noch immer von West.

Ein gellender Schrei ringt sich von Rawanders Lippen.

Verschwunden ist der Zweig. Aber statt dessen treibt der Westwind soeben einen abgestumpften Ast vor sein hungriges Auge.

In diesem Augenblick wird die Tür geöffnet. Im halben Rahmen zeigt sich Perkule. Er bleibt stehen, die Blicke hämisch-neugierig auf Rawander gerichtet.

Und wieder von dessen Lippen jener Schrei, nur schriller noch, wie wenn etwas zerbricht. Dann springt Rawander vom Tisch. Auf Perkule zu. Hui, wie er ihn packt! Und daß er über solche Kraft verfügt! Ein Ringen folgt, begleitet von stoßweisem Stöhnen. Rawander bleibt oben. Die Brust auf die des Gegners geschoben, lastet er auf jener wie ein Alp. Gleichzeitig gürten sich die Finger ringsum die Kehle des Wärters. Dessen Gesicht färbt sich bläulich; die Augen scheinen aus den Höhlen zu bersten — — —

„H—ilfe! Er er—mor—det mich!"

Man eilt herzu und befreit Perkule von den ehernen Klammern, die um seinen Hals liegen.

„Ich sagte — Ihnen ja, Herr Doktor!" keucht er, noch immer nach Atem ringend . . . . „er ist — verrückt! er — muß — in die — Zwangsjacke!"

* **Paris, 11. Aug.** Am 14. und 15. August findet in Belfort ein großes internationales Turnfest statt, an dem zum ersten Mal seit dem deutsch-französischen Kriege, deutsche Turner in größerer Zahl teilnehmen werden. — **Bisher sind 30 Elsaß-Lothringer angemeldet; auch zahlreiche deutsche Schweizer werden erwartet.**

* **Baku, 11. Aug.** Auf den Naphthawerken der Moskau-Kaukasischen Gesellschaft ist ein Springquell zu Tage getreten, der täglich 350000 Pud Naphtha auswirft.

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Zum Tode verurteilt.

München, 11. Aug. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Musketier Högerel, der in der Nacht vom 8. Mai ds. Js. die Geschäftsinhaberin Hierer in München **ermordet hatte, zum Tode,** dauerndem Verlust der Ehrenrechte und zur Ausschließung aus dem Heere.

Beleidigung der kathol. Kirche.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Wie die Pfalzstimme meldet, hat der Staatsanwalt gegen Danny Gürtler, dem sattsam bekannten, und Karl Waßmann eine Klage wegen Beleidigung des Papstes und Verächtlichmachung der katholischen Kirche eingeleitet. Das Landgericht hat diesem Antrage stattgegeben.

Bahnunglück.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Infolge Offenstehens der Schranken kam beim Bahnhof Wonames ein Fuhrwerk vor einen Zug und wurde zertrümmert. Ein Pferd wurde getötet, das andere leicht verletzt. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

Bootsunfall.

Berlin, 11. Aug. In der Nähe von Sadowa stieß der Personendampfer „Lyffhäuser" mit einem Motorboot zusammen. Das Motorboot sank. Eine Person ertrank, vier weitere konnten gerettet werden.

Absturz eines Fliegers.

Berlin, 11. Aug. Beim gestrigen Wettfliegen in Johannisthal stürzte plötzlich der Flieger Heim auf einer Wright-Maschine aus 80 Meter Höhe ab. Bei seiner Maschine war eine Luftschraube abgebrochen, dadurch kam die Maschine aus dem Gleichgewicht, der Apparat wurde vollständig zertrümmert und Heim schwer verletzt.

Mordversuch und Selbstmord.

Berlin, 11. Aug. Während der Fahrt nach Charlottenburg in einem Automobil gab der Insasse Fritz Vogt aus dem Wagen mehrere Schüsse auf seinen neben dem Chauffeur sitzenden Freund Richard Ulrich und auf den Chauffeur ab. Ulrich wurde von einer Kugel getroffen und erheblich verletzt. Gleich darauf beging Vogt im Wagen Selbstmord.

Die Aufklärung großer Zugberaubungen.

Berlin, 11. Aug. Seit längerer Zeit wird von den preußischen und österreichischen Eisenbahnbehörden nach den Dieben geforscht, die die von Mys-lowitz nach Krakau und von Oderberg nach Krakau verkehrenden Züge beraubten. Durch einen Zufall stellte es sich heraus, daß der Kondukteur Landzin aus Trzebinia seit Monaten die Lastzüge, die in den Stationen Zabierzow längere Zeit bleiben, beraubt hat. In seiner Wohnung wurde ein großes Lager gestohlener Waren beschlagnahmt. Landzin wurde verhaftet, doch gelang es ihm wieder, aus der Haft zu entkommen. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm.

Zum Werftarbeiterstreik.

Kiel, 11. Aug. Die Germaniawerft, die Howaldtswerke und die Werft von Stocks & Kolbe geben durch Anschlag auf ihren Werken bekannt, daß infolge der Arbeitseinstellung auf sämtlichen Hamburger Seeschiffswerften am Samstag, 13. d. M., eine große Betriebseinschränkung eintreten wird. Diese soll wieder aufgehoben werden, sobald die Schwierigkeiten auf den Seeschiffswerften beendet sein werden.

Bremen, 11. Aug. Die Werften haben gestern 60 Prozent von den etwa 3000 Arbeitern ausgesperrt; darauf haben die nichtausgesperrten Arbeiter gekündigt. Alle Betriebe werden von heute ab stilliegen.

Kindesmörderin.

London, 11. Aug. In der Ortschaft Birkenhean wurde eine Frau verhaftet, die ihren Säugling in das Herdfeuer geworfen hatte, wo das Kind unter schrecklichen Schmerzen den Tod fand. Zwecks Beobachtung ihres Geisteszustandes wurde die Kindesmörderin einer Irrenanstalt überwiesen.

Raubmordversuch im Londoner Stadtbahnzug.

London, 11. Aug. In einem Abteil erster Klasse eines Londoner Stadtbahnzuges wurde ein 50-jähriger Herr, Mr. Frost, zwischen Baker Street und Ruislip von einem jungen Manne, welcher allein mit ihm im Abteil war, angefallen. Frost, ein kräftiger Mann, setzte sich zur Wehr, und es folgte ein furchtbarer Kampf. Der Angefallene versuchte das Notsignal zu ziehen, dies gelang ihm aber nicht. Der Angreifer feuerte hierauf mit einem Revolver auf Frost, und die Kugel zerschmetterte diesem den Kinnbacken. Der Zug sollte fahrplanmäßig durch den Bahnhof Swiß Cottage hindurchfahren, der dortige Signalwächter bemerkte jedoch, daß die Tür eines Abteils erster Klasse offen war und brachte ihn zum Stillstand, als er eben in den Tunnel einfuhr. Den herbeieilenden Schaffnern bot sich in diesem Abteil ein schrecklicher Anblick. Frost lag blutüberströmt mit zerfetzten Händen und Kleidern am Boden. Er war noch bei Bewußtsein, aber sehr schwach. Der Täter war entsprungen. Man schaffte den Verletzten sofort in das Friedenhamhospital zu Finchley. Eine Abteilung Beamter durchsuchte schleunigst den Tunnel und ergriff am andern Ende einen jungen, halb betäubten Mann, der der von dem Verletzten gegebenen Beschreibung seines Angreifers entsprach.

Kollege Roosevelt.

Newyork, 11. Aug. Die letzte Nummer der Zeitschrift „Outlook", zu deren Redakteuren der frühere Präsident Roosevelt gehört, enthält einen Leitartikel, in dem Roosevelt Faustkämpfe, wie den zwischen Jeffries und Johnson, wegen der brutalen Auswüchse des ehedem in Ehren gehaltenen „Borens" scharf verurteilt. Der Verkauf dieser Nummer wurde nun in Hutchinson, Kansas, verboten. Das Verbot beruht auf einer kürzlich erlassenen städtischen Verfügung, durch die alle Zeitschriften ausgeschlossen werden, die Schilderungen von Klopffechtereien enthalten.

Automobilunfall.

Newyork, 11. Aug. Bei Capemay (New Jersey) stieß ein Automobil mit einem Schnellzuge zusammen. Fünf Insassen wurden getötet, unter ihnen Herr Fritz Mergenthaler, der Sohn des Erfinders der Setzmaschine.

Ein Herzog von Apachen attackiert.

Newyork, 11. Aug. Der Herzog von Montpensier unternahm in Begleitung mehrerer Detektivs eine Rundfahrt durch das gefährlichste Newyorker Quartier Grand Duc, als der Wagen von Apachen attackiert wurde. Es wurden an 25 Revolverschüsse gewechselt. Einer der Banditen fiel durch einen Schuß getötet zu Boden.

Die Ernte in Indien gerettet.

Bombay, 11. Aug. Seit zehn Tagen geht in ganz Indien ein befruchtender Regen nieder. Dadurch ist die Sorge um die Ernte geschwunden.

Die Cholera.

Lahore (Vorderindien), **11. Aug.** Die Cholera-Epidemie in Kaschmir greift weiter um sich. Am Sonntag wurden 224 Erkrankungen und 147 Todesfälle und vorgestern 139 Erkrankungen und 145 Todesfälle gemeldet.

Neues vom Büchermarkt.

Die Tradition ist die beste Stärkung des Familiensinns. Wer hätte nicht schon mit freudigem Stolz in alten Briefen, in vergilbten Dokumenten herumgestöbert, in denen von Leben oder Taten der Vorfahren erzählt wurde. Wer hätte vielleicht nicht schon einmal den Wunsch gehabt, seinen Lebenslauf in den Hauptabschnitten kurz skizziert seinen Kindern und Kindeskindern zu hinterlassen. Was jede adelige Familie, jede bürgerliche Patrizierfamilie hochhält, die Tradition des Geschlechtes, das sollte auch jeder einfache Mann wahren und ehren. Es liegt eine tiefe ideelle Kraft in diesen Ueberlieferungen, in diesem Hochhalten der Familienehre. Mancher hat die große Mühe und Arbeit gescheut, alle Tatsachen und Daten so zu ordnen, daß sie übersichtlich auch späteren Geschlechtern noch ein klares Bild geben. Die Aufgabe, ein einfaches und trotzdem übersichtliches Familien-Stammbuch herauszugeben, ist jetzt gelöst worden.

Das Buch hat bereits manches Aufsehen erregt; es ist im Verlage von Herrn R. Mahlo, Gummersbach, erschienen, ist aber durch jede andere Buchhandlung ebenfalls zu beziehen.

Bei einer beliebigen Person beginnend, ermöglicht es, vorwärts und rückwärts alle Familienmitglieder einzutragen, die Seitenzweige nach Belieben zu berücksichtigen und jederzeit Nachträge und Neueintragungen zu machen, ohne die Ordnung und den Zusammenhang des Ganzen zu stören. Der Preis dieses, für jede Familie äußerst wertvollen Stammbuches, ist ein sehr niedriger. Es kostet in Ganzleinen gebunden mit Goldprägung 2,50 M. ∞

Marktberichte.

Köln, 10. Aug. Schlachtviehmarkt. Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht. Die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen; diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln.

461 Ochsen, a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren M. 52—54 (89—93), b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 49—51 (85—88), c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 45—48 (78—82), d. gering genährte jeden Alters 40—43 (69—74), Weideochsen 82—86. 667 Färsen, Kühe und Jungvieh, a. vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 00—00 (00—00), b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 45—47 (81—83), c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 42—44 (78—80), d. mäßig genährte Kühe und Färsen 38—41 (70—74), e. gering genährte Kühe und Färsen 32—36 (65—68), f. gering genährtes Jungvieh (Fresser) 25—30 (00—00). 88 Bullen, a. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 3 Jahren 49—50 (82 bis 84), b. vollfleischige jüngere 46—47 (80—82), c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—47 (75—78), d. gering genährte 31—33 (73 bis 76). Handel in Ochsen langsam infolge hoh. Preise; gute Bullen gesucht, im übrigen langsam.

442 Kälber, a. M. 75—84, b. 60—64, c. 54 bis 58, d. 50—54, e. 00—00. Ziemlich lebhaft.

66 Schafe, a. M. 00—00 (00—00), b. 00 bis 00 (00—00), c. 00—00 (73—75), d. 00—00 (00—00).

4598 Schweine, a. M. 53—55 (67—70), b. 52 bis 55 (66—69), c. 52—55 (66—69), d. 52—55 (66—69), e. 49—52 (62—66), f. 47—51 (60 bis 65). Gute Ware lebhaft, geringe vernachlässigt.

Es wurden an frischem, geschlachtetem Fleisch aus Holland eingeführt: 302 Viertel Großvieh, 67 Kälber.

Wetter-Aussichten.

14. August: Veränderlich, wolkig, teils heiter, Regenschauer.
15.: Wolkig, normal, warm, strichweise Gewitterregen.
16.: Vielfach Regen, schwül warm, windig.
17.: Veränderlich, normal warm, windig.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hindersin.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Hauptlehrerstelle frei!

An der dreiklassigen (von Ostern 1911 höchstwahrscheinlich vierklassigen) katholischen Schule hierselbst ist die Hauptlehrerstelle baldigst zu besetzen. Die Bezüge richten sich nach dem Gesetze vom 26. Mai 1909, wobei bemerkt wird, daß die Mietsentschädigung 500 M. beträgt und außerdem eine Amtszulage von 200 Mk. jährlich gewährt wird.

Schriftliche, von Lebenslauf, Annahme-Erklärung und Zeugnisabschriften begleitete Meldungen sind baldigst an das Bürgermeisteramt zu richten.

Gummersbach, den 9. August 1910.

Der Vorsitzende der Schuldeputation:
Dr. Barth,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau folgender Straßen sollen in verschiedenen Losen getrennt vergeben werden und zwar:

a) Straße Winterbecke:
Los I Kanalisation
Los II Wasserleitung
Los III Erdbewegung und Packlage.
b) Zeppelinstraße:
Los I Kanalisation
Los II Wasserleitung
Los III Packlage.
c) Wiedenhofstraße:
Los II Wasserleitung.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen auf dem Stadtbauamte, Zimmer Nr. 17, zur Einsicht offen, von dem auch die Angebotsformulare gegen Erstattung des Selbstkostenpreises bezogen werden können.

Die Oeffnung der Angebote findet daselbst Montag, den 15. August, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Gummersbach, den 9. August 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung

Unter dem Schweinebestande der Ackerin Wwe. Gustav Corbach zu Marienheide ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Stallsperre ist verhängt.

Marienheide, den 9. August 1910.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Grothe.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Wwe. Vollmann zu Obernhagen ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Die Stallsperre ist verhängt.

Marienheide, den 5. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Grothe.

Bekanntmachung.

Um etwaige Stockungen, bezw. Verzögerungen in der Lieferung elektrischer Energie im oberen Teile des Ortes Dieringhausen demnächst zu vermeiden, empfiehlt es sich, daß die Konsumenten ihre Hausleitungen möglichst bald durch einen der von der Stadt zugelassenen Installateure (d. s. die Firmen H. W. Schmidt-Gummersbach, Fr. Bauer u. Söhne-Dieringhausen, W. Bubenzer-Rebbelroth, Elektrische Industriegesellschaft-Remscheid, C. Schniewindt Nachf.-Hagen und Siemens-Schuckert-Werke-Cöln) daraufhin prüfen zu lassen, ob die Installationen einigermaßen den Verbandsvorschriften Deutscher Elektrotechniker entsprechen. Etwaige Mängel sind baldigst abzustellen, da die Stadt bereits mit der Anbringung der Zähler hat beginnen lassen und die Stromlieferung im Laufe der nächsten Woche erfolgen wird.

Gummersbach, den 10. August 1910.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Wilhelm Heuser zu Gimborn ausgebrochene Rotlaufseuche ist erloschen. Die Stallsperre ist aufgehoben worden.

Hülsenbusch, den 9. August 1910.

Der Bürgermeister:
J. V.: Heedt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 12. August 1910, nachmittags 5 Uhr, werden in Ründeroth

4 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Kaufliebhaber wollen sich in der Beckschen Gastwirtschaft in Ründeroth einfinden.

Gummersbach,
den 11. August 1910.
Koffakowski,
Gerichtsvollzieher.

Freibank Niederseßmar.

Freitag, den 12. August, morgens 8 Uhr:

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

Geld-Darlehen 5% Ratenrückzahl., gerichtl. nachgewies. reell, Selbstgeber **Diesner,** Berlin 426, Belle-Alliancestr. 76.

Hansa-Bund

Ortsverein Dieringhausen
(Bauerschaft Roospe u. Hunstig).

Versammlung

Sonnabend, den 13. Aug. 1910, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotel Theis in Dieringhausen.

Erkenzweig.

Statt Karten.

Emmy Lange — Fritz Sommer
Lehrer

Verlobte.

Ronsdorf — **Düren**

im August 1910.

Statt besonderer Anzeige.

Aenne Stöckler
Dr. phil. W. Merten
Kandidat des höheren Lehramtes

Verlobte.

Langenberg Rhld. — Lützinghausen, Post Hülsenbusch.

Gummersbacher Stenographenverein

Stolze-Schrey.

Die Mitglieder werden gebeten, heute abend vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Niederseßmar.

Generalversammlung

Samstag, den 13. August 1910, abends 9 Uhr, bei Kam. Fernholz in Krummenohl.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wer Geld sucht, auch auf Ratenzahl., Schuldsch., Wechsel, Möbel, Police od. Hypothek, zu niedr. Zinsen schreibe an Jos. Dahmen, Köln-Nippes. Reelle Bedien. Viele Anerk.

Knochenbildend und nahrhaft

ist Reeses Pudding, denn Reeses Puddingpulver wird unter Zusatz von phosphorsaurem Kalk hergestellt. Darum enthält es auch in großen Mengen gerade diejenigen Bestandteile, welche für eine kräftige Entwickelung und gesunde Knochenbildung erforderlich sind. Achten Sie auch auf die Vorzüge von Reeses Backwunder, Reeses Vanillinzucker und Reeses Salicyl, welches alle eingemachten Früchte vor Schimmel und Verderben schützt.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cacao für 50 Gutscheine.

Heute morgen wurde unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herr August Gries

nach zweijährigem schweren Leiden im Alter von 73 Jahren durch den Tod erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Gries.

Hömel, den 9. August 1910.

Die Beerdigung findet Donnerstag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Im Sinne des Verstorbenen bitte von Kranzspenden abzusehen.

Todesanzeige.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben infolge Altersschwäche meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Chr. Fuchs

Henriette geb. Klein

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Marienhagen, Gummersbach u. Hunstig, den 10. August 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens
Friedr. Luyken (W. Albrecht)
G. m. b. H.
Buch- und Steindruckerei
Am Einhorn 2. — Telephon No. 12.

000971

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom

Evgl. Bürgerverein Gummersbach

zum Besten der durch Hagelschlag Geschädigten in den homburgischen Gemeinden

am Sonntag, den 14. August, nachm. 4½ Uhr,

im evang. **Gemeindehause** zu **Gummersbach.**

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Mit Rücksicht auf den guten Zweck wird um recht zahlreichen Besuch freundlichst gebeten.

Der Vorstand des E. B.-V. Gummersbach.

Turnverein Rodt-Müllenbach

feiert am **Sonntag den 14. d. Mts,** im Lokale des Herrn **Carl Wirth** zu **Stülinghausen** sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Morgens ½9 Uhr: **Antreten zum Kirchgang.**
Nachm. 2—3 Uhr: **Empfang der auswärtigen Vereine,** darauf **gemeinschaftliches Kaffeetrinken.**
4 Uhr: **Festzug.**
4½ Uhr beginnend: **Konzert u. Schauturnen.**
9 Uhr: **BALL.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

der Vorstand.

Wegen Aufgabe des Geschäftes ist billig zu kaufen:

1 großer gebrauchter Dauerbrenner (Miesner),
1 gebrauchtes 4sitz. Pult,
1 „ 2sitz. Wandpult,
4 Kontorstühle,
3 gute Musterkoffer (Mädler).

Näheres Unter den Linden 15.

Himbeersaft

garantiert rein,
allerfeinste Qualität,
Flasche 50, 95, 1.70.

H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

„Koche mit Dampf!"

Schmidts Dampf-Einmache-Apparat

„Hildesia".

Unübertrefflich!

Vorteilhafteste Art,
Gemüse, Obst, Früchte und Fleisch
auf Jahre hinaus frisch zu erhalten.

Preis billigst.

Carl Heuser Franz Sohn

Inh. **Fritz Riese**
Gummersbach.

Verzeichnis d. Fernsprech-Anschlüsse

des Amtes Gummersbach

sind wieder vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.

Citronensaft

feinste Qualität für Limonade und Speisen in Flaschen 40, 65, 1.10 und 2.00.

Lemon Squash

in Flaschen 50, 90, 1.60 empfiehlt

H. Kleinebrecht, Dieringhausen.

Offerten.

Jedem Brief, jeder Postkarte oder Drucksache,

welche durch die Expedition dieses Blattes dem Aufgeber einer Chiffre-Annonce (Nr. . . .) übersandt werden soll, ist der **Betrag von 10 Pfg.** (Gebühren für die Weiterbeförderung) beizufügen. Dazu benutzte Marken wolle man nur leicht befestigen.

Schützenverein Bergneustadt.

Waldfest

Sonntag, den 14. August cr.

Abmarsch 3 Uhr vom Vereinslokal. Daselbst

Ehrenscheibenschiessen,
Preisschiessen der Damen,

Konzert und Tanz.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest nebst dem Preisschiessen der Damen im Vereinslokal statt.

Die Mitglieder werden gebeten, die für die Damen bestimmten Preise bis spätestens Sonntag mittag beim Hauptmann abzugeben.

Der Vorstand.

Salzrümpchen **»Köln a. Rhein«** dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24. Eines der ältesten altkölnBierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. **Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an.** Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in ½ und ¼ Portionen. **Hoch & Senftinger.**

Am **Sonntag, den 14. Aug.** feiert der

Windhagener Krieger-Verein

sein

Stiftungs-Fest

in folgender Weise:

Morgens 9½ Uhr: **Kirchgang.**
Nachmittags 3½ Uhr: **FEST-ZUG.**

Hieran anschliessend:

Kaffeetrinken und Konzert.

Während des Konzerts findet Fahnennagelung statt.

Um 7½ Uhr: **Wegbringen der Fahne.**

Von 8½ Uhr ab: **Fest-Ball.**

Die Verteilung der am 7. August errungenen Schiesspreise findet während des Festballs statt.

Entree zum Konzert 30 Pfg., zum Ball 1 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Wer am Kaffeetrinken teilzunehmen gedenkt, wird gebeten, dies bis Freitag abend dem Vereinswirt **W. Viebahn** anzumelden.

Geld-Darlehn o. Bürgen, Ratenrückz., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauserallee 136. (Rückp.)

Geld-Darlehn i. Höhe, a. ohne Bürg. z. 4, 5 % a. red. a. Wechsel, Schuldsch., o. Ratenabzahl., gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18,** Bpt.

Ich empfehle die neuesten

Damentaschen in Leder und Perlen

in allen Preislagen.

W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,

Telephon 177.

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin,** Berlin W. 35.

1 Mk.

Weit über **100000** Abonnenten.

Bevor Sie

Linoleum

kaufen, verlangen Sie Preise und Muster von

J. Wilh. Meynen
Remscheid.

Allein-Vertretung der Hansa-Linoleum-Werke.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Juni 1910:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	1020	Millionen Mark.
Bankvermögen	362	„ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	569	„ „
„ gewährte Dividenden	269	„ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Richard Hoestermann, Gummersbach.

Dickemilch-Schalen aus Glas,
verschiedene Größen,
Kompott-Schalen u. Teller, neue Muster,
billigst bei
W. Hoerder,
vorm. **Hermann Nörrenberg,**
Teleph. 177. Gummersbach. Teleph. 177

---

1 abgeschl. Etage,
4—5 Zimmer, sofort oder zum 1. September zu vermieten.
Sedanstr. 15.

Eine schöne
Wohnung,
4 Zimmer, II. Etage, zu vermieten. Näheres bei
H. Kleinebrecht,
Dieringhausen.

Schöne Wohnung,
3 oder 2 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an kleine ruhige Familie für Novbr. zu vermieten.
Emil Röttger jr.,
Bergneustadt, Steinstr. 40.

Abgeschlossene
Etagen-Wohnung
nebst Mansarde per Oktbr. zu vermieten.
Ernst Baltes,
Bergneustadt, Hauptstr. 5.

Junger Mann sucht freundl.
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Offerten unter **F. S. 2** an die Exped. d. Ztg.

Gebrauchtes Fenster, 2,07×1,05 Meter Lichtmaß, billig abzugeb. **Otto Kettner.**

Am Freitag ist mir eine junge getigerte
Jagdhündin
mit braunem Behang zugelaufen. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren u. Futterkosten in Empfang zu nehmen bei
W. Ringsdorf,
Siefen, Post Niederseßmar.

Leichter einspänn.
Flachwagen
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offert. unt. **W. S. 72** an die Exped. d. Ztg.

Eine
Fuhrwerkswage
mit Entlastung, 10 000 Kilo Tragkraft, mit neuem Bohlenbelag, billig zu verkaufen
W. B. Siebel & Co.,
Dieringhausen Hammerh.

Bei uns
holl. Vollheringe,
dieselben in feinster Marinade,
Delikateß-Sauerkraut,
echt
Frankf.-Würstchen
empfiehlt
Carl Scheffel,
Bergneustadt. Telefon 173.

Original-Siegerländer Brot

allgemein beliebt
nur echt
im Alleinverkauf:

Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Beste
Fliegenfänger
3 Stück **25** Pfg.
empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach.

Bruchbänder, Leibbinden für alle FÄLLE in jeder Weite u. solider Qualität preiswert

Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Rheumatis-

u. Gichtleidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Frau Marie Grünauer
München,
Pilgersheimerst. 2/II.

Die
Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisch. **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada,
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pfg.

In **Gummersbach:** F. W. Schumacher, Franz Heuser; in **Bergneustadt** Carl Scheffel, Chr. Schmittlieffer, Ed. Sieckerling; in **Dieringhausen:** H. Bickenbach Wwe. H. Kleinebrecht.

Pastoren-Tabak!!

seit langen Jahren sehr beliebt,

pro Pfund nur
38 Pfg.
10 Pfund nur
3,50 Mk.

in den Verkaufsstellen von:

Gravel & Heiden,
Gummersbach,
Dieringhausen,
Bielstein.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.

Alle natürlichen **Mineralwässer** stets in frischer Füllung bei:

Linden-Drogerie **G. Schulte.**

Hansa-Backpulver Puddingpulver

überall zu haben.
Nährmittelfabrik „Hansa", Hamburg.

Gratis 1 Dose f. Cakes für 50 Hansa-Bons.

Strickmaschinen

mit **Mk. 30—50 Anzahlung** Illustr. Bracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**

Erste nahegelegene Möbelfabrik, Spezialität Lieferung von bürgerlichen und feinsten

Wohnungs-Einrichtungen

sucht für die Empfehlung ihrer Fabrikate eine bei den bürgerlichen u. besten Kreisen gut eingeführte **Dame oder Herrn**

als Vertreter.

Offerten unt. **J. M. W. 141** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiger
Rundstuhlmeister
gesucht.
Gefl. Offert. unter **W. S. 71** an die Exped. d. Ztg.

Für die Nachschicht suche ich noch einen erfahrenen
Selfaktorsteller
möglichst per sofort. Dauernde Stellung.
Ernst Pickhardt, Spinnerei, Kloster bei Derlar.

Ein tüchtiger
Maurerpolier
wird sofort gesucht für dauernde Arbeit.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere Kipper und Stößer

können sofort dauernde Arbeit bekommen gegen hohen Lohn bei
Van Kan & Co.,
Steinbruch Lumicke, Dümmlinghausen.

30-40 tüchtige **Erdarbeiter**

für Wasser- und Kabelleitung auf sofort gesucht von
Alberts & Dehl,
Gummersbach.

Auf meinem Büro kann sofort ein
Lehrling
mit guter Schulbildung eintreten.
Wiehl, den 9. Aug. 1910.
Der Bürgermeister:
F. Müller.

Suche zum 1. Okt. zuverlässiges
Küchenmädchen
oder **Zweitmädchen**
gegen hohen Lohn.
Frau Dr. Ellenbeck
geb. **Sondermann**
in Düsseldorf.
Näheres zu erfragen bei **Frau Ed. Sondermann,** Gummersbach, Unter den Linden 25.

Ein erfahr. u. tücht.
Bäcker- und Konditorgehülfe
auf sofort gesucht.
Rob. Heckmann,
Nümbrecht.

Ein tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn bald gesucht.
Frau Bernh. Meuer,
Bergneustadt.

Gebild. besseres **Mädchen**
durchaus zuverlässig u. selbständig in all. Hausarbeiten ges. Gehalt 240 Mk. Off. u. **1191** bes. Ann.-Exp. **Wilh. Baumgarten, Barmen.**

Besseres Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft sucht für sofort ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Zu erfr. in der Exped. d. Zeitung.

Die Zusammenl

Die in Nr. 16 abgedruckte Zuschrift Lich-Steinstraß im günstiges Urteil übe daß der Leser, der vertraut ist, sich dad von den Grundstü seit Erlaß des sammenlegung der Rheinischen Rechts gendem Maße ein schaft geworden sin bei der Zusammenl kannt sind, so mag wieweit die darauf sachen entsprechen, auf die einzelnen W den bei der Zus macht, jedenfalls Leser sofort erkenne aus einseitig abgefa menlegungsverfahre Interesse der Sach kurze Darstellung sowie der bei der Gesetz und Verord

Der ungeregelt ken der Rheinprovi bringt, hat i. Jt. d ches die Zusammen lichte, zu einer dein Nachteile des nicht die hiesige Gegend Die so häufige Zers len zerstreut liegen schaftung viel weni lichst engerem Zusa splitterung erforder heitskräfte und mes ist es trotz aller Vo dukte der zerstreut zu bergen, so daß gehen. Infolge de ferner eine systema unzureichend oder bestehende Mangel folgende Benutzung fahrt, sowie die nic gewissen Grundstück träglichkeiten, Stre Wo auch Wege vor sten Gefälle oder si entstanden und art käufe aus. Da für sorgt ist, sammelt ungen und macht di einzelner Berechtig den Grundstücken, hundern den Eigen ung seines Eigentu gerechtigkeit untern Weidezeit nicht bes All diese für Nachteile werden d Verlegung und W

*) Vorstehende A Abdruck zu. Indem wir, daß nicht beabsich gegen das Zusammen bezeichnet doch der Ve stücken an sich als W darauf an, die nach de sammenlegung in dem beleuchten und an der vorzuschlagen.

Skizze von

Als die kleine an diesem Somm zimperlich helles brave Schuster g mit Frau und K Schwarzbrot bitte les, das, nicht ger den konnte, und seitens der junge

Ach, diese K seiten. Und die Schuh- und Stie Knöpfen, mit Gu aristokratisches La tige Nagelschuhe, der Decke und i Regalen.

Ein bereiter Alois unter Hinn Hotels im Frühj das Lädchen einri korten zum Verk der Erfolg war kauften kein neu fuhren sie in die nung nach besser

Der erst so g schrieb jetzt einen drohte mit aller Schuster ganz fu das sein Weib v Verwandten mit hatte.

Alois Degen — — Er reckte Fenster in den L Berichtsvollzieher war. Hurtig spr über die Arbeitsf bedienen.

Es war ein f nach gegenüberst gern, eine funkel schwerer goldner Füßen: kreuzelem hardt, wie's nur lefern. Für Klo

Die Zusammenlegung von Grundstücken.*)

Die in Nr. 167 der „Gummersbacher Zeitung" abgedruckte Zuschrift über die Zusammenlegung in Lich-Steinstraß im Kreise Jülich fällt ein derart ungünstiges Urteil über das Zusammenlegungsverfahren, daß der Leser, der nicht mit den Verhältnissen näher vertraut ist, sich dadurch gar zu leicht ein falsches Bild von den Grundstückszusammenlegungen macht, die seit Erlaß des Gesetzes betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke im Geltungsgebiet des Rheinischen Rechts vom 24. Mai 1885 in immer steigendem Maße ein **Segen für die rheinische Landwirtschaft** geworden sind. Da uns die näheren Umstände bei der Zusammenlegung in Lich-Steinstraß nicht bekannt sind, so mag es dahingestellt bleiben, ob und inwieweit die darauf bezüglichen Schilderungen den Tatsachen entsprechen, und wir wollen deshalb auch nicht auf die einzelnen Vorwürfe eingehen, die der Verfasser den bei der Zusammenlegung beteiligten Behörde macht, jedenfalls muß aber der objektiv überlegende Leser sofort erkennen, daß die ganze Darstellung durchaus einseitig abgefaßt ist mit der Absicht, das Zusammenlegungsverfahren in Mißkredit zu bringen. Im Interesse der Sache wollen wir im Folgenden eine kurze Darstellung des Nutzens der Zusammenlegung, sowie der bei der Zusammenlegung maßgebenden auf Gesetz und Verordnung beruhenden Grundsätze geben.

Der ungeregelte Zustand in zahlreichen Feldmarken der Rheinprovinz, der so viele Nachteile mit sich bringt, hat s. Zt. das Gesetz vom 24. Mai 1885, welches die Zusammenlegung in dem Rheinlande ermöglichte, zu einer dringenden Notwendigkeit gemacht. Als Nachteile des nicht geregelten Zustandes kommen für die hiesige Gegend hauptsächlich folgende in Betracht. Die so häufige Zersplitterung des Grundbesitzes in vielen zerstreut liegenden Parzellen macht seine Bewirtschaftung viel weniger rentabel, als wenn es in möglichst engerem Zusammenhange steht. Denn die Zersplitterung erfordert mehr Arbeitsaufwand, mehr Arbeitskräfte und mehr Zeit, also mehr Ausgaben. Auch ist es trotz aller Vorsicht nicht immer möglich, alle Produkte der zerstreut liegenden Parzellen zur rechten Zeit zu bergen, so daß sie dem Besitzer teilweise verloren gehen. Infolge der Zersplitterung der Grundstücke ist ferner eine systematische Entwässerung derselben nur unzureichend oder gar nicht zu erreichen. Der häufig bestehende Mangel an Wegen, sodann, und die hieraus folgende Benutzung fremder Grundstücke zur Ueberfahrt, sowie die nicht festversteinten und daher oft ungewissen Grundstücksgrenzen haben eine Menge Unzuträglichkeiten, Streitigkeiten und Prozesse im Gefolge. Wo auch Wege vorhanden sind, liegen sie oft im stärksten Gefälle oder sind durch Ueberfahrten mit der Zeit entstanden und arten bald in Hohlwege oder Wasserläufe aus. Da für Abführung des Wassers nicht gesorgt ist, sammelt sich das Wasser in den Wegevertiefungen und macht die Wege unfahrbar. Die Weiderechte einzelner Berechtigten oder der Genossenschaften auf den Grundstücken, die stellenweise noch vorkommen, hindern den Eigentümer endlich in der freien Benutzung seines Eigentums. Denn er darf die der Weideberechtigkeit unterworfenen Grundstücke innerhalb der Weidezeit nicht bestellen und pflügen.

All diese für die Landwirtschaft recht fühlbaren Nachteile werden durch die Zusammenlegung, d. h. die Verleaung und Vereinigung der Grundstücke beseitigt. Statt der bisher zerstreut liegenden einzelnen Parzellen werden möglichst wenige Pläne in wirtschaftlicher Form geschaffen, wobei die Stärke der Zusammenlegung den wirtschaftlichen Bedürfnissen und Gewohnheiten der einzelnen Gegenden angepaßt wird. Nur dadurch ist eine rationelle Wirtschaft möglich und nur so ist der Landwirt imstande, ohne übergroßen Aufwand an Arbeitskräften, Zeit und Geld, sein Gut rentabel zu bewirtschaften.

Der Eigentümer wird freier, uneingeschränkter Herr seines Eigentums und ist in der Bestellung und Ausnutzung seines Grundbesitzes unbehindert, ist also imstande, Kulturverbesserungen auszuführen. Der Grundbesitz wird frei von allen kulturschädlichen Servituten. Die Unsicherheit des Grundbesitzes hört auf, alle Grundstücke sind versteint, die Grenzen stehen für ewige Zeiten fest; im Falle ihrer Verdunkelung können sie aus den Vermessungsdokumenten leicht wieder hergestellt werden.

Es wird für gehörige Zu- und Abfuhrwege — damit Fortfall des durch das Fahren über fremde Grundstücke verursachten Schadens, Schonung des Gespannviehs und Ersparnis an solchem —, für Ent- und Bewässerung Sorge getragen, überhaupt ein wirtschaftlich zweckmäßiges Wege- und Grabennetz angelegt. Es wird dadurch jedem Grundbesitzer die Gelegenheit gegeben, die Grundstücke, soweit sie an stagnierender Nässe leiden, zu drainieren.

Der Landwirt wird nach der Zusammenlegung fleißiger und arbeitsamer, weil er einsieht, daß die Aufwendungen, welche er in sein Land steckt, sich rentieren. Er wird Kulturverbesserungen vornehmen, sich die landwirtschaftlichen Hilfsmittel, wie Maschinen bedienen, Ent- und Bewässerungsanlagen einrichten, alles in der Absicht, sein Gut möglichst zu heben und er wird finden, daß die Früchte seines Fleißes ihm nicht fehlen werden. Es wird ihm zwar eine Menge Arbeit durch die nach jeder Zusammenlegung notwendigen Meliorationen aufgebürdet, aber gerade dadurch, daß er diese dauernden Meliorationen vornehmen muß, und gute Erträge zu schaffen, wird er mehr Interesse für stetige Verbesserung des Landes erhalten. Durch die Zusammenlegung, namentlich auch durch die fast über all in Verbindung damit eintretende Teilung von gemeinschaftlichem Eigentum wird vieles Land, welches vorher fast ohne allen Nutzen als Weide oder Oedland dalag, der Kultur erschlossen.

Die Zusammenlegung findet statt, wenn fünf Bedingungen erfüllt sind: 1. die Eigentümer der in Betracht kommenden Grundstücke müssen einen schriftlichen Antrag auf Zusammenlegung bei der Generalkommission stellen und zwar ohne Bedingung; 2. die antragstellenden Eigentümer müssen mehr als die Hälfte der Flächen und des Kaalastralreinertrages des Zusammenlegungsobjektes vertreten; 3. es muß eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten sein; 4 das Objekt muß einen Gemeindebezirk oder einen durch natürliche Begrenzung (z. B. durch Wege, Bäche) oder besondere Bewirtschaftung (Acker, Wiese, Forsten) als Feldabschnitt kenntlichen Teil des Gemeindebezirks umfassen; 5) die Grundstücke müssen sich in vermengter Lage befinden. Wird der Antrag auf Zusammenlegung für begründet erachtet, so ernennt die Generalkommission einen Kommissar zur Durchführung des Verfahrens. In dem von diesem anberaumten Einleitungstermin sind alle Interessenten mit dem Antrag auf Zusammenlegung bekannt zu machen und darüber zu hören. Wenn im Einleitungstermin $^5/_6$ der Eigentümer widersprechen, unterbleibt die Zusammenlegung, andernfalls sind Deputierte zur Vertretung gemeinsamer Interessen zu wählen. Im Anschluß an die Einleitungsversammlung ist mit den Deputierten die Generalverhandlung anzunehmen ,d. h. die eingehende Darlegung der bestehenden Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse auf der Feldmark. Auch werden in diesem Termin die Boniteure gewählt, welche die Bonitierung vorzunehmen haben, d. h. die Schätzung der Grundstücke in bestimmte, für die gegebene Oertlichkeit festgesetzte Klassen. Der Kommissar leitet, soweit erforderlich, die Boniteure an und entscheidet bei verschiedener Meinung als Obmann. Die bei der Bonitierung zunehmenden Klassen werden nach eingenommenem Augenschein und Rücksprache mit den Boniteuren vom Kommissar festgesetzt. Die Resultate der Bonitierung sind den Beteiligten zur Anerkennung vorzulegen und erforderlichenfalls an Ort und Stelle mit ihnen zu besprechen. Bei Streitigkeiten über die Bonitierung findet das schiedsrichterliche Verfahren statt. Können sich die Beteiligten über andere Personen nicht einigen, so wählt jeder von ihnen einen der Schiedsrichter aus den Kreisverordneten bezw. aus den Mitgliedern der für jeden Kreis bestehenden Kreisvermittelungsbehörde (unter Vorsitz des Landrats).

Abfindungsmittel bei der Zusammenlegung ist grundsätzlich Grund und Boden. Jeder Teilnehmer muß für die von ihm abzutretenden Grundstücke durch Land von gleichem Werte abgefunden werden. Er muß jedoch für einen Ausfall in der Güte einen Zusatz in der Fläche annehmen, auch eine Ueberweisung von Grundstücken der einen gegen Grundstücke einer andern Gattung sich gefallen lassen. Zur Ergänzung der Landentschädigung muß ausnahmsweise, wo es erforderlich ist, Geld gegeben und angenommen werden, doch darf die etwaige Geldabfindung nicht mehr als 3 Prozent der den Teilnehmern gebührenden Gesamtforderung betragen. Unter Beobachtung dieser Vorschriften bleibt die nähere Bestimmung der Abfindung und der Ausführung der Zusammenlegung dem freien Uebereinkommen der Beteiligten überlassen, doch bedürfen die betreffenden Zusammenlegungsverträge der Prüfung und Bestätigung der Auseinandersetzungsbehörde. Mangels einer Uebereinkunft der Beteiligten greifen die im Gesetz gegebenen Einzelbestimmungen Platz. Eine jede Landabfindung ist in derjenigen Lage auszuweisen, die den gegeneinander abzuwägenden wirtschaftlichen Interessen aller Beteiligten am meisten entspricht. Ferner gelten für die örtliche Bestimmung des Verfahrens folgende allgemeine Regeln: 1. jedem Teilnehmer sind seine Grundstücke in möglichst zusammenhängender und wirtschaftlicher Lage mit zweckmäßigen Zugängen auszuweisen. Er muß sie zum angerechneten Wert nutzen können; 2. jedem Teilnehmer sind tunlichst Grundstücke von einer dem abzutretenden Lande gleicher oder nahestehender Güte, unter Berücksichtigung desjenigen besonderen Werts, welchen die abzutretenden Grundstücke durch ihre Lage zum Beispiel, Baulandeigenschaft hatten, zu überweisen; 3. es ist dahin zu sehen, daß jeder seine Grundstücke soweit tunlich in derjenigen mittleren Entfernung von den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden wieder erhält, in welcher sie durchschnittlich früher besessen hat; 4. die Besitzer kleinerer, d. i. wirtschaftlich unselbständiger Stellen sind denen kein Gespann gehalten wird, sind, sofern sie es wünschen und es ohne Beeinflussung der übrigen Teilnehmer geschehen kann, in der Nähe ihrer Stellen abzufinden.

Jedem Teilnehmer müssen endlich die erforderlichen Wege- und Triften zu seiner Abfindung beschafft werden; auch ist für die nötigen Gräben zu sorgen.

Vor Aufstellung des Auseinandersetzungsplanes werden die einzelnen Interessenten nochmals über ihre Wünsche betreffs der Planlage in einem Planwunschtermine gehört. Der entworfene Plan wird sodann den Beteiligten an Ort und Stelle genau erklärt. Die gegen den Plan erhobenen Einwendungen werden seitens des Kommissares mit den Beschwerdeführern erörtert, auch können letztere beantragen, daß die Kreisvermittelungsbehörde gehört wird. Findet kein gütliches Abkommen statt, so entscheidet über die Planbeschwerden in erster Instanz die Generalkommission und in 2 und letzter Instanz das Oberlandeskulturgericht. Der Auseinandersetzungsplan kann im allgemeinen erst nach rechtskräftiger Entscheidung der Planbeschwerden und endgiltiger Festsetzung durch die Generalkommission ausgeführt werden. Es ist also jedem, der glaubt, benachteiligt zu sein, in jedem Stadium des Verfahrens bis zur endgültigen Festsetzung des Planes die Möglichkeit gegeben, seine Wünsche vorzutragen, die vorurteilsfrei unter Abwägung der wirtschaftlichen Interessen aller Beteiligten geprüft werden. Mit der Ausführung des Auseinandersetzungsplanes geht das Eigentum an den Abfindungsgrundstücken über. Den Abschluß des ganzen Verfahrens bildet eine Schlußurkunde, der sogenannte Rezeß, der von den Beteiligten durch Unterschrift zu vollziehen und von der Generalkommission zu bestätigen ist. Zum Beweise, daß man in der Rheinprovinz den großen Nutzen der Zusammenlegungen für die Landwirtschaft erkannt hat, dient der Umstand, daß allein bis zum Jahre 1907 512 Grundstückszusammenlegungen in den Rheinlanden anhängig geworden sind, die sich auf ein Zusammenlegungsgebiet von 162 576 Hektar beziehen. Von diesen 512 Zusammenlegungen entfallen auf den Regierungsbezirk Koblenz 267, auf den Regierungsbezirk Köln 79, und auf den Regierungsbezirk Düsseldorf 13. Innerhalb des Regierungsbezirks Koblenz sind im Kreise Altenkirchen allein 129, im Kreise Neuwied 51, und im Kreise Wetzlar 35, Zusammenlegungen bis zum Jahre 1907 anhängig geworden. Innerhalb des Regierungsbezirks Köln entfallen auf den Siegkreis 16, und auf den Kreis Waldbröl 12 Zusammenlegungen. Man muß aber bedenken, daß sich seit dem Jahre 1907 die Anträge auf Durchführung von Grundstückszusammenlegungen noch so bedeutend vermehrt haben, daß zwei weitere Spezialkommissionen in der Rheinprovinz errichtet werden mußten. Eine Uebersicht über die anhängig gewordenen Zusammenlegungen nach dem Stande des Jahres 1910 würde also noch erheblich größere Zahlen aufweisen. Möchte auch in unserem Kreise die Zusammenlegung immer mehr Freunde finden zum Nutzen und Gedeihen der Landwirtschaft!

*) Vorstehende Ausführungen gehen uns mit der Bitte um Abdruck zu. Indem wir diesem Wunsche entsprechen, bemerken wir, daß nicht beabsichtigt war, in dem ersten Artikel Stimmung gegen das Zusammenlegungsverfahren als solches zu machen, bezeichnet doch der Verfasser die Zusammenlegung von Grundstücken an sich als Wohltat. Es kam unserer Ansicht lediglich darauf an, die nach der Meinung des Verfassers unpraktische Zusammenlegung in dem besonderen Fall von Lich-Steinstraß zu beleuchten und an der Hand dieses Falles praktische Fingerzeige vorzuschlagen. Die Red.

Vermischtes.

— **Heiteres aus der Theaterwelt.** Aus dem Sammelwerk „Vorhang auf" von Alexander Engel seien einige drollige Bühnenscherze reproduziert: Einen netten philosophischen Ausspruch hat sich einmal der bekannte Wiener Komiker Blasel geleistet. Als man ihn wegen seiner achtzig Jahre und der staunenswerten Frische beneidete, sagte er:„Mein Gott, heutzutage gibt es gar keine alten Leute mehr. Wenn man einer vorkommt — ist er von früher!" — Monolog eines Schauspielers: „Ach, der Herbst ist da, wo die Blätter über einen herfallen". — Von dem Wiener Komiker Louis Treumann, der sich gern in längeren Improvisionen gefällt, wird erzählt, er habe sich jüngst eine Szenenzerung zugezogen. — Ein Direktor sagt zu den Claqueuren? „Jetzt nicht applaudieren — Ihr weckt mir ja die Kritik auf". — Dramatiker: „Herr Doktor, begleiten Sie mich ein Stück." Kritiker: „Gern, aber es darf nicht von Ihnen sein." — Ist der X. ein vornehmer Schriftsteller? Das glaube ich — der schreibt nur für Premieren. — Was halten Sie von der neuen Schauspielerin? — „Sie ist ein sich vielversprechendes Talent. — „Wie ich gehört habe, mein Fräulein, haben Sie gestern zum ersten Mal „Die Räuber" gesehen; wie gefielen sie Ihnen denn?" Backfisch: „Ach, reizend — besonders der eine!"

— **Der unmusikalische Gatte.** Frau, nachdem ein Dutzend Lieder gesungen: „Soll ich dir „Niemals wieder" vorsingen, lieber Julius?" — Er: „Na, ganz so weit will ich ja nicht gehen, liebes Kind, aber es wäre mir wirklich ganz angenehm, wenn du für heute Abend aufhören wolltest."

— **In der Sommerfrische.** Gast: „Das ist wirklich arg, Herr Wirt! Habe hier in der Suppe einen Manschettenknopf gefunden!" — Wirt: „Ach, da sind Sie doch so gut, und schauen Sie genau nach — mir fehlt nämlich der zweite auch!"

Der Helfer.

Skizze von Alwin Römer (Bozen).

Als die kleine Ladentür bei Aloys Degenhardt an diesem Sommernachmittag endlich einmal ihr zimperlich helles Glöckchen aufklingen ließ, saß der brave Schuster gerade bei seinem Zichorien-Kaffee mit Frau und Kindern zusammen. Große Stücke Schwarzbrot bildeten den anderen Teil des Mahles, das, nicht gerade eine Schwelgerei genannt werden konnte, und doch mit offenbar starkem Appetit seitens der jungen Degenhardte verzehrt wurde.

Ach, diese Klingel rührte sich wirklich gar zu selten. Und die Reihen von feinen und gröberen Schuh- und Stiefelpaaren zum Schnüren und zum Knöpfen, mit Gummizügen und Schnallenmechanik, aristokkatisches Lackleder, solide Boxcalfes, vierschrötige Nagelschuhe, hingen und standen unbegehrt an der Decke und in den um die Wände laufenden Regalen.

Ein beredter Geschäftsreisender hatte dem armen Aloys unter Hinweis auf die nahen Sommerfrischen-Hotels im Frühling all die Waren aufgedrängt, das Lädchen einrichten lassen und auch Empfehlungskarten zum Verteilen in den Hotels besorgt. Aber der Erfolg war leider ausgeblieben. Die Fremden kauften kein neues Schuhwerk im Dorfe. Dazu fuhren sie in die nächste Stadt, wo es ihrer Meinung nach besser und billiger war.

Der erst so großmütig gewesene Lieferant jedoch schrieb jetzt einen Mahnbrief nach dem anderen und drohte mit allerlei Zwangsmaßregeln, die dem Schuster ganz sicher das Häuschen kosten würden, das sein Weib vor Jahr und Tag von einer alten Verwandten mit einem Hypothekchen darauf ererbt hatte.

Aloys Degenhardt war also in schweren Sorgen — — Er reckte den Hals und sah durch das kleine Fenster in den Laden hinein. Gott sei dank, der Gerichtsvollzieher war es nicht, der da eingetreten war. Hurtig sprang er vom Stuhle, zog den Rock über die Arbeitsschürze und ging, den Fremden zu bedienen.

Es war ein sehr nobler Herr, dem er gleich danach gegenüberstand. Blitzende Ringe an den Fingern, eine funkelnde Krawattennadel, die Uhr an schwerer goldner Kette; und ein Schuhwerk an den Füßen: kreuzelement, darauf verstand sich Degenhardt, wie's nur die Hofschuhmacher in der Residenz liefern. Für klotziges Geld natürlich!

Aloys machte einen tiefen, ehrwürdigen Bückling. Er hatte just diesen Sommergast schon verschiedentlich an seinem Häuschen vorüberstolzieren sehen, aber nie zu hoffen gewagt, seiner Kundschaft für würdig erachtet zu werden. Wollte das launische Glück sich endlich doch darauf besinnen, daß es auch einen armen Schuster nicht ganz und gar vergessen dürfe?

„Womit kann ich dem Herrn dienen?" erkundigte sich Aloys freudig.

„Guten Tag, Aloys!" sagte der Fremde halblaut, ein halb gutmütiges, halb spöttisches Lächeln legte sich dabei um seine schmalen Lippen. „Kennst du mich wirklich nicht mehr?"

Der Schuhmacher sah betroffen auf und schüttelte das struppige Haupt mit den harmlosen blauen Augen. Dann plötzlich ging ein Zucken durch sein Gesicht. Sein Erstaunen wandelte sich in Entsetzen.

„Hörmann!" rief er und rang unwillkürlich die Hände. „Karl, bist du das wirklich?"

„Bitte, nicht so laut!" verwies ihn der Fremde ziemlich ungehalten. „Ich heiße so längst nicht mehr. Drüben im Fremdenbuch der ‚Fürstenhöhe' kannst du mich als Baron Leisingen finden. Aber das geht dich ja weiter nichts an. Ich bin um etwas ganz anderes gekommen. Du bist immer eine gute Haut gewesen und hast in der Lehre manchen Buckel voll für mich aufgehuckt vom Meister sowohl, wie vom Altgesellen . . ."

„Das weiß Gott!" bestätigte Aloys, trotzdem es ihm nicht ganz geheuer war, diesen merkwürdigen Baron in seinem Lädchen zu wissen, mit dem zusammen er einst das ehrliche Handwerk Hans Sachsens erlernt hatte.

„Aber deine gutmütige Dummheit hat dir nicht viel geholfen, wie ich aus mancherlei Anzeichen gesehen habe. Sie haben dich über den Löffel barbiert nach der Schwierigkeit, die elenden Gauner, die sich scheinheilig als die ehrlichen Menschen aufspielen. Und sie wollen dich langsam zugrunde richten . . ."

„Woher weißt du das?"

„Ich habe immer Augen im Kopfe gehabt, mein Lieber. Und erkundigt habe ich mich auch über dich in den drei Wochen, die ich hier zu meiner Erholung zugebracht habe. Aber du sollst nicht kaput gehen! Ich will es nicht! Und darum bin ich gekommen, dir zu helfen. Morgen früh reise ich ab. Und du siehst mich wahrscheinlich nie wieder!"

Er zog aus seiner Brieftasche ein dickes Päckchen blauer Scheine hervor und fing an zu blättern.

„Reichst du mit fünf?" fragte er und hielt ihm fünf Hundertmarkscheine hin.

Dem Schuster pochte das Herz in rasendem Tempo. Seine Augen waren groß und starr geworden. Seine Hände zitterten.

„Karl", rang es sich schwer von seinen Lippen, „ist das ehrliches Geld?"

Der Besucher warf ihm einen wilden Blick zu.

„Du bist ein Hansnarr!" raunte er ärgerlich. „Seih froh, daß ich gekommen bin. Weiß Gott, keines anderen hätte ich mich erbarmt! Aber nun mach' auch keine dummen Redensarten! Nimm, was ich dir biete, meinetwegen als gepumpt. Nur zier' dich nicht auch noch!"

Aloys Degenhardt kämpfte einen schweren Kampf. Und es war nicht nur seine bisher makellose Ehrlichkeit, die ihn schließlich den Kopf zur Abwehr schütteln ließ; es war auch ein Stück Furcht dabei vor unbekannten Verwicklungen, die sich vielleicht einstellen konnten. Aber endlich hatte er sein Gewissen doch fest wieder in den Händen und stieß entschlossen hervor:

„Nein — nein, und nochmals nein! Du hast es gestohlen, wie damals das aus der Ladenkasse bei Meister Hauser! Wenn du's auch geleugnet hast!"

„Bist du verrückt, Mensch?"

„Nein, aber ehrlich!"

„Und gehst dabei vor die Hunde, du Hornvieh!" wütete der Andere voll Ingrimm.

„Lieber will ich betteln gehen, als mir von dir helfen lassen!" erklärte fest der Schuhmacher.

„Du Jammerkerl!" höhnte der Hochstapler. — „Jetzt fehlte nur noch, daß du hingingest und den Leuten erzähltest: der Baron Leisingen ist ein Korpsbruder von mir aus der Verbindung Knieriemia! Der Teufel hat mich geritten, daß ich mich in deine traurige Bude habe locken lassen!"

„Du brauchst nichts zu fürchten, Karl. Verraten werd' ich dich nicht. Aber helfen kannst du mir auch nicht!" murmelte traurig der Meister.

„Leb' wohl!" sagte der „Korpsbruder" und ging grollend davon. Die Klingel gellte wie besessen. Aber es klang wie Spott.

„Und nun gerade helfe ich ihm!" knirschte draußen der sich stattlich und stramm haltende Pseudobaron . . .

— — — — — — — — — —

Am anderen Morgen betrachtete Aloys Degenhardt gerade tiefsinnig den schiefgelaufenen Absatz vom linken Stiefel des Holzknechts Trollbarthel, nachdem er den andern für tadellos gerade befunden hatte — da wurde die Ladentür aufgerissen, als jage draußen ein toller Hund die Straße herab. Das Klingelchen tobte wie ein ganzes Schlittengeläute, und fast außer Atem stürmte der Hausdiener der „Fürstenhöhe" aufgeregt in das Degenhardtsche „wohlassortierte Schuhwaren-Lager".

„Meister, Meister", schrie er und trommelte einen Generalmarsch auf dem Ladentisch, „vorwärts, machen Sie lange Beine! Sie müssen sofort mit einem tüchtigen Haufen Herren- und Damenstiefel zur „Fürstenhöhe" kommen. Das beste, was sie haben! Aber schnell! Nehmen können Sie, was Sie wollen! Es wird alles bezahlt heute! Ich kriege natürlich Provision. Das ist selbstverständlich? Nicht?"

„Gewiß doch!" sagte der Schuster ganz verdutzt. Ihm war, als ob ein schnurriger Traum ihn narre. „Wer will den plötzlich die vielen Stiefeln kaufen?"

„Wer? . . . Alle! Sie sind ja samt und sonders gestohlen worden die Nacht! Paar für Paar vor allen Zimmertüren! Wie wir heute früh putzen wollten, ist alles weg! Den Spektakel hätten Sie hören sollen! Und nirgends auch nur eine Spur davon. Einen einzigen Damenschuh haben wir am Ufer vom schwarzen Teich gefunden. Sonst keinen Fetzen!" berichtete der Hausdiener. Und da in dem vielbesuchten Hotel zufällig eine große Anzahl von Eintagsgästen logierte, die in ihrem Reisegepäck nicht auf solch einen Zwischenfall vorbereitet waren, so hatte Meister Degenhardt um Mittag beinahe ausverkauft! Alle seine Sorgen waren auf einmal mit dem Sommerwinde verflattert! . . .

„Gott verläßt die Seinen nicht!" sagte dankerfüllt die fromme, an eine Fügung glaubende Frau Meisterin. Und die Schusterkinder bekamen Butter auf die Schwarzbrotschnitten, was für sie ein richtiges Fest war. Nur Aloys Degenhardt mußte ein bißchen beklommen lächeln, wenn die Rede auf den Eulenspiegel kam, der so viel tadellose, schwer entbehrliche Schusterrappen mutwillig in den Abgrund des schwarzen Teiches geritten hatte, aber trotz aller Nachforschungen unentdeckt geblieben war. Denn an den generösen Baron Leisingen, der an jenem Vormittag nach reichlichen Trinkgeldspenden davongefahren war, um sich in Ostende und Trouville weiter zu amüsieren, dachte außer ihm niemand.

Und er hatte wirklich keinen Grund, die seltsamen Vermutungen zu verraten, die ihm manchmal durch den Kopf gingen! . . .

000971

Sommerfrische Hardtschlösschen, Olpe

mitten im Walde gelegen, grosse Räumlichkeiten, schattige Terrassen, hält sich für Vereinsausflüge Sommerfrischler u. Touristen angelegentlichst empfohlen. Feinste Speisen und Getränke. Bei grösseren Vereinen vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.-Amt Olpe 41.

Volksbank zu Siegburg

e. G. m. b. H.

Gegründet 1873. **Gegründet 1873.**

Anteile und Haftsumme der Mitglieder M. 490 000,—
Reserven M. 130 000,—.
Gesamte Sicherheit für die Spareinleger M. 610 000,—

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Beleihung von Wertpapieren.
Einziehen und Diskontieren von Wechseln.
Scheckverkehr franko Provision.

Spareinlagen

verzinsen wir je nach Vereinbarung und Kündigung bis zu 4%.

Umwechseln fremder Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
An- und Verkauf von Effekten sowie Ausführung von Börsenaufträgen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

	Grösse	Höhe	Breite	Tiefe		
1.		5,5	18,0	25,0 cm	M. 3,—	pro Jahr
2.		6,5	30,0	45,0 cm	M. 9,—	" "
3.		10,0	30,0	45,0 cm	M. 12,—	" "
4.		20,0	30,0	45,0 cm	M. 18,—	" "
5.		30,0	30,0	45,0 cm	M. 24,—	" "

Grössen 4 und 5 können auch für einzelne Mosaste zu entsprechenden Preisen gemietet werden.

Wenn alle dasselbe tun

nämlich: Salem Aleikum-Cigaretten rauchen, dann spricht das für die gute Qualität dieser aus rein orientalischen Tabaken hergestellten naturell-aromatischen Cigarette.

Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3½, 4, 5 Pfg. das Stück auch in **Luxusqualitäten** zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Diese Cigarette wird nur **ohne Kork, ohne Goldmundstück** in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik

„Yenidze"
Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Kühling-Pianos

das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.

10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Grossbetrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Cobleuzerstr. 12 Telefon 1035.

Pilo

Pilo ist der Name derjenigen Schuhcrême, mit der Sie im Moment den brillantesten Glanz erzeugen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Grabdenkmäler.

Elegantes und solides Modell.
Sehr preiswerte Ausführung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Bonnstr. 120. Billigstes Gesp. 1902.
Man verlange Kataloge.

Alle Betriebe, die **jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen** beschäftigen, machen wir auf die von uns in Plakatform hergestellten

neuen

Bestimmungen der Gewerbeordnung

entsprechend der Abänderung vom 25. November 1909

höfl. aufmerksam. Diese neuen Bestimmungen müssen seit 1. Januar 1910 aushängen.

Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Buch- u. Steindruckerei.
Formularverlag.

persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkels Bleich-Soda.

Anzeigen

für alle Zeitungen des In- u. Auslandes

vermittelt ohne jeden Aufschlag die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

Eine Nasenlänge voraus

sind infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.

Reichsbank Giro-Konto **Köln a. Rh.** Kontor: Auf Rheinberg 1—5
Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten.

In- und ausländische Weine.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.
Neu eingeführt:
Duhr's Rekonvalescenten-Wein Mk. 1.10 in Orig.-Flaschen, ärztl. empfohlen.
Duhr's Rotwein „Blutwein" Mk. 1.20 p. ½ Ltr.-Flasche, ärztl. empfohlen.
Man bittet Preiscourant zu verlangen u. auf Schutzmarke u. Etikett zu achten.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Ing. beeid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechtsangelegenheiten) für das Königl. Landgericht Hagen i. W.,
prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss.
Ia. Empfehlungen bezügl. Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte, (u. a. Berlin), **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 68, Telephon 1412, **Duisburg,** Wallstrasse 3, **Düsseldorf,** Graf-Adolfstr. „Cityhaus".

Adolf Seuster

Lüdenscheid.
Jalousie- u. Rolladen-Fabrik.
Elektrischer Betrieb.
Jalousien, Rolläden, moderne Schlagläden neuester Konstruktion.
Prosp. grat. Fernspr. 448.

Wie süß

sieht ein roffiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pfg.
In Gummersbach: F. W. Schumacher, Franz Heuser; in Bergneustadt Carl Scheffel, Chr. Schmittlieser, Ed. Sickerling; in Dieringhausen: H. Bickenbach Wwe., H. Kleinebrecht.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl.
Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik,
gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Viele Danksagungen!

Bettnässe
(Blasenschwäche), Fallsucht 2c. behandelt
Frau Wolff,
Bochum, Kreuzstr. 15.

Ein wahres Labsal

sind jetzt kühle Limonaden. Diese lassen sich sehr gut, einfach und leicht mit Reichels Limonadesirup-Extrakten in allen Fruchtarten, welche das volle, edle Fruchtaroma enthalten, selbst bereiten. Die beliebtesten sind **Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limetta usw.,** von welchen jede Flasche 5 Pfund Limonadesirup ergibt, dessen reiner, wirklicher Fruchtgeschmack und Billigkeit überrascht. Ein Pfund stellt sich fix und fertig nur auf etwa 25 Pfennige, wodurch es jeder Familie möglich ist, täglich köstliche Limonaden, Puddings und sonstige süße Speisen zu genießen. Originalflasche zu 75 Pf. Zur Probe ½ Flasche 40 Pf. Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man nehme ausschließlich die bewährte **„Marke Lichtherz"** von **Otto Reichel, Berlin SO.,** Eisenbahnstr. 4 — In **Gummersbach** bei: **Frz. Heuser,** Drogerie, **G. Schulte,** Unter den Linden 3, **Bergneustadt: Carl Scheffel,** Drogerie, **Dieringhausen: H. Kleinebrecht,** Aggertal-Drogerie:

„Die Destillierung im Haushalte" illustr. Buch mit über 150 erprobt. Rezepten **gratis!**

Gicht u. Rheumatismus

verschwinden und kehren nicht wieder bei Anwendung m. Rezeptes. Nur 5 Pfg. tägl. k. Medizin, einf. Hausmittel. Verl. Sie **kostenl. Ausk. P. Strücksberg, Düsseldorf 116.**

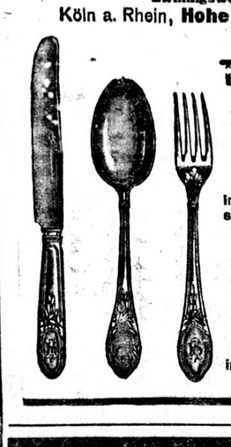
Wilh. Feldmann & Co.,

Lüdenscheid,
Mitglied des Verbandes Westdeutscher Eisenbeton-Unternehmungen, G. m. b. H.
Ausführung von Beton- u. Eisenbeton-Konstruktionen jeder Art.
Alleiniges Ausführungsrecht der
Hohlton-Eisenbetondecke
D. R. G. 351 575/351 576
für die Kreise **Altena, Olpe, Wipperfürth** und **Gummersbach.**
Beste, schallsichere und warme Hohldecke für Schulen und Privatbauten.
Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.
Herstellung von Gipsestrichböden.

Fabrik-eingetragen am Zeichen 13. Juni 1731.

J. A. Henckels

Zwillingswerk
Köln a. Rhein, **Hohe Str. 144/146.**



Moderne **Tafelbestecke,** echt Silber.
Alfenide in eigener Fabrik. schwerversilbertes Weissmetall.
Alpacca usw.
Besteck-Kästen in jeder Preislage und Stilart.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel.

Moderne weisse Garten- und Verandagarnituren, Rollschutzwände, Rasenmähmaschinen, Rasensprenger, Beeteinfassungen, Schlauchwagen, wetterfeste Gartenfiguren, sämtliche Gartengeräte.

Eisschränke

mit Oberkühlung, unübertreffl. Construktion. Fliegenschränke, Flaschenschränke,
Sämtliche Einmach-Bedarfsartikel,
„Rex"- Einmachgläser **-„Weck"** und Apparate.
Preislist. bei Angabe der gewünscht. Artikel kostenl.

Max Franzky, Köln,
42—46 Breitestrasse 42—46,
Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren.